

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 94 (1949)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten
2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

94. Jahrgang Nr. 22 3. Juni 1949 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: 29. Schweizerischer Lehrertag: Anmeldung, Geleitwort und Programm — Präsidentenkonferenz des SLV, zugleich Auftakt zum Zentenarium des SLV — Für die Schule: Die Hühnerfamilie — Eine geographische Planskizze zum Bündnerland — Anregungen zum Französischunterricht (VIII) — Lehrerverein Baselland — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, St. Gallen — Immer noch Flüchtlingshilfe? — SLV

29. Schweizerischer Lehrertag und Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins 2. UND 3. JULI 1949 IN ZÜRICH

An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins!

Vor hundert Jahren gründeten Kollegen, voll guten Glaubens in die Zukunft des jungen Bundesstaates und im Bestreben, dem Volke, der Schule und unserem Stande zu dienen, den Schweizerischen Lehrerverein. Begeistert von der Idee des Zusammenschlusses, wussten sie Begeisterung zu wecken, und ihrem Rufe folgten aufgeschlossene Kollegen aus allen Gauen des Landes, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens. Der Schweizerische Lehrerverein ist seinem ursprünglichen Zwecke: «Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer, Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes» treu geblieben. In stetigem Wachstum hat die Mitgliederzahl zugenommen und ist von 225 Lehrern, die am 30. Juni 1849 in Lenzburg tagten, auf über 13 000 gestiegen. Der Zusammenschluss hat Früchte getragen. Getreu den Absichten der Gründer, sind der SLV, seine Kommissionen und Sektionen unentwegt für den Ausbau der Schule,

für Vertiefung des Unterrichtes, für Verbesserung der Methoden und der Lehrmittel eingetreten. Sie haben den notleidenden Kollegen Hilfe gespendet und kräftig und entschlossen die Standesinteressen gewahrt.

An unserer Zentenarfeier wollen wir Betrachtungen über die inneren Werte unseres Berufes und über die Bedeutung der Schule für Volk, Staat und Wirtschaft in den Mittelpunkt der Tagung setzen. Der Zentralvorstand glaubt, mit der Behandlung dieser bedeutsamen Themen dem vorausschauenden Geist der Gründer am ehesten zu entsprechen, und er hofft, den Besuchern unserer Feier damit ein eindruckliches Erlebnis zu vermitteln, das ihnen Mut und Kraft für die Unterweisung und Erziehung unserer Jugend schenken wird. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, am 29. Schweizerischen Lehrertag an unserer Hundertjahrfeier in freudiger Verbundenheit teilzunehmen.

DER ZENTRALVORSTAND DES SLV.

An die Lehrerschaft aller Stufen und aller Landesteile!

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Am 2. und 3. Juli wird der Schweiz. Lehrerverein den 29. Schweiz. Lehrertag zur Feier seines hundertjährigen Bestehens in Zürich abhalten. Die Zürcher Lehrerschaft hat für diesen Anlass seine Vorbereitungen getroffen, um Dir zwei abwechslungsreiche und besinnliche Tage zu bieten.

Wir Erzieher wirken vornehmlich im stillen. Aber einmal im Jahre treffen sich die Lehrer aller Landesteile, um ihrer Arbeit neue Impulse zu geben.

Bist Du heute nicht auch von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses Gleichgesinnter überzeugt?

Der 29. Lehrertag wird weniger rückblickend als ausschauend die Bedeutung der Schule für Volk, Staat und Wirtschaft in den Mittelpunkt stellen. Die Bedeutung des Lehrertages liegt aber nicht nur im geistigen Rapport, sondern auch in einer deutlichen Sichtbarmachung unseres Standes. Willst Du da abseits stehen? —

Auch Du bist doch der Meinung, dass gemeinsames Schaffen kein leeres Wort ist. Deshalb bitten wir Dich, unserer Einladung Folge zu leisten, damit unsere Tagung

in einer machtvollen Kundgebung die Geschlossenheit unseres Standes zum Ausdruck bringt. Willst Du nicht auch in einer würdigen Demonstration an der Aufwertung kultureller Arbeit mithelfen?

Wir Zürcher betrachten es als eine hohe Ehre, Dich in der Limmatstadt willkommen zu heissen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, einen dem Schweiz. Lehrertag würdigen Rahmen zu schaffen.

Wir zählen auf Dich, geehrte Kollegin und geehrter Kollege. Denn unsere Tagung darf nicht nur für eine bescheidene Zahl Gleichgesinnter die Tradition des Zusammenschlusses erweitern und vertiefen. Im Rahmen eines grossen Aufmarsches wollen wir unsere Verbundenheit mit dem Schweiz. Lehrerverein zeigen.

Dann wird unsere Tagung würdig und nachhaltig in die Geschichte des Schweiz. Lehrervereins eingehen, und nur so wird der greise, aber äusserst rüstige Jubilar die Kraft behalten, am Ausbau der Zukunft für Schule und Lehrerschaft erfolgreich weiter tätig zu sein.

DAS ORGANISATIONSKOMITEE.

Uebersicht über die Veranstaltungen

Samstag, den 2. Juli

9.45 Uhr:

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in der Aula der Universität.

Gesang eines Schülerchores (Leitung: Werner Vogel):
«Zum Lob der Natur.» Kantate für Jugendchor mit
Streichern und Klavier, op. 81, Nr. 2, von Josef Haas.

Begrüssung durch den Präsidenten des Zürcher Kan-
tonalen Lehrervereins, Heinrich Frei.

Geschäfte nach besonderer Einladung an die Abge-
ordneten.

Nach den Verhandlungen *gemeinsames Mittagessen* der
Abgeordneten im Zunfthaus zur Schmidten, Markt-
gasse 20.

8.30 Uhr:

Jahresversammlung der Interkantonalen Arbeits- gemeinschaft für die Unterstufe

Thema: «Der Uebergang vom Kindergarten zur Volks-
schule.»

Programm:

- 8.30—10.30 Lektionen in ca. 20 Kindergärten der
Stadt Zürich.
- 10.45—12.00 Besichtigung von Kindergartenlokalen
(Rundfahrt mit Autocars).
- 12.30 gemeinsames Mittagessen im Hotel Krone-
Unterstrass, Schaffhauserstr. 1.
- 14.00 Referate im grossen Saal des Hotels Krone-
Unterstrass: a) Von der Bewahranstalt zum heuti-
gen Kindergarten. b) Der Einzelne, die Gruppe, die
Klasse im Kindergarten. c) Wir feiern Feste.
d) Wir singen und musizieren (Referat verbunden
mit Lektionen).

An der Tagung wird eine kleine Schau von Schülerarbeiten
gezeigt, die vor allem «Geschenke aus Kinderhand» umfasst.

Den Angemeldeten (siehe Anmeldung zum Besuch des
29. Schweizerischen Lehrertages) wird nach dem 14. Juni 1949
noch ein detailliertes Programm zugestellt.

Samstag nachmittag:

Führungen und Besichtigungen

- 1. **Zürichs Altstadt und ihre Baudenkmäler.**
Leiter: Dr. Eduard Briner.
Sammlung 13.30 Uhr im Fraumünster-Kreuzgang, zwischen
Fraumünsterkirche und Stadthaus.
- 2. **Neue Schulhausbauten der Stadt Zürich**
(Rundfahrt mit städtischen Autobussen).
Leiter: Jakob Hengaertner, Kanzleisekretär des
Schulamts der Stadt Zürich.
Sammlung 13.30 Uhr vor dem Landesmuseum, bei den blauen
städtischen Autobussen.
- 3. **Botanischer Garten.**
Leiter: Obergärtner des Botanischen Gartens.
Sammlung 14.00 Uhr vor dem Haupteingang, Pelikanstr. 30.
- 4. **Sihlpost.**
Führung in Gruppen durch Postbeamte.
Sammlung 14.00 Uhr vor dem Haupteingang, Kasernenstr. 95.
- 5. **Pestalozzianum.**
Ausstellung: Zeichen- und Kunstunterricht in Hol-
land (Volks- und Mittelschulen).
Leiter: Fritz Brunner.
Sammlung 14.00 Uhr vor dem Eingang zur Ausstellung
(Tram Nr. 14 und 22 bis Beckenhof).

6. Die Schriften des SLV, das Schweizerische Schul- wandbilderwerk und die Pädagogischen Veröffent- lichungen im Verlag des Lehrervereins Zürich.

Ausstellung am Samstagnachmittag und -abend im
Vestibül des Kongresshauses, Eingang K.

*Per i colleghi ticinesi si offre la possibilità di parteci-
pare alle programmate visite sotto guida di un collega
che conosce la lingua italiana. — I nostri colleghi del
Ticino sono particolarmente benvenuti a questa grande
manifestazione giubilare.*

16.15 Uhr:

Eröffnung des 29. Lehrertages im grossen Tonhallsaal, Eingang K.

- 1. Lehrerorchester. Leitung: Hans Trechslin. Orgel:
Alfred Baum. Orgelkonzert op. 4 F-dur, G. F. Hän-
del, Allegro - Andante - Adagio - Allegro.
- 2. Begrüssung durch den Präsidenten des Organisa-
tionskomitees, Hans Rud. Ehinger.
Arnold Müller, Präsident des Lehrer-
vereins Zürich.
- 3. Liedervorträge des Chores vom Oberseminar Zürich.
Nun fanget an, von Hans Leo Hassler und
Nun strahlt der Mai dem Herzen, von Morley.
- 4. Ansprache des Ehrenpräsidenten, Regierungsrat
Dr. Robert Briner, Erziehungsdirektor des Kan-
tons Zürich.
- 5. Liedervorträge des Chores vom Oberseminar
Maienschein, Altdeutsches Minnelied und
Waldesnacht, von J. Brahms.
- 6. Vortrag von Professor Dr. J. R. Schmid, Seminar-
direktor, Thun:
Das Berufsethos des Lehrers.
- 7. Lehrerorchester und Orgel: Sinfonia aus Saul, von
G. F. Händel.

Nach Schluss der Eröffnungsfeier *Nachtessen* für die
Delegierten in den ihnen zugewiesenen Hotels. Für
alle übrigen Teilnehmer ist das Nachtessen in der
Festkarte nicht inbegriffen. Es ist aber wünschens-
wert, das Nachtessen wenn möglich in den für das
Uebernachten bestimmten Hotels einzunehmen.

20.30 Uhr:

Unterhaltungsabend im Kongresshaus Eingang K.

Zum frohen Auftakt

spielt das Zürcher Lehrerorchester unter Leitung von
Hans Trechslin, mit den Solisten Fritz Hengartner,
Violoncello; Alfred Baum und Hans Trechslin an zwei
Flügeln. Dazwischen tanzen Thea Obenaus, erste Solo-
tänzerin, und Ballettmeister Hans Macke, beide vom
Stadttheater Zürich, sowie die Kinder-Tanzgruppe
von Nina Macciachini.

Ball im Kongresssaal und im Foyer

Zwei Tanzkapellen spielen für Liebhaber alter und
neuer Tänze.

Im Kleinen Saal: Unterhaltung durch das Zürcher
Lehrer-Kabarett «Schwamm drüber» mit seinem
neuen Programm: *Aus Lehrer Lämpels Tagebuch.*

Kein Toilettenzwang. — Die Festkarte berechtigt zum freien
Eintritt für zwei Personen.

9.15 Uhr:

Festakt zur Feier des 100jährigen Bestehens des Schweizerischen Lehrervereins

im grossen Tonhalleaal, Eingang T.

1. Ludwig van Beethoven: Ouvertüre «Weihe des Hauses», op. 124, gespielt von Mitgliedern des Tonhalleorchesters unter Leitung von Musikdirektor Ernst Kunz, Olten.
2. Eröffnungswort des Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins, Hans Egg.
3. Ansprache von Herrn Bundesrat Philipp **Etter**.
4. W. A. Mozart: Allegro moderate aus der Sinfonie in A-dur, K.-V. 101, gespielt von Mitgliedern des Tonhalleorchesters. Leitung: Ernst Kunz.
5. Vortrag von Herrn Dr. h. c. Max Schiesser, Direktor der Brown, Boveri & Co. A.-G., Baden:
«Die Bedeutung der Schule für Volk, Staat und Wirtschaft.»
6. *Tedeum*, von Henry Purcell
Lehrergesangsverein Zürich und Mitglieder des Tonhalleorchesters. Orgel: Alfred Baum. Leitung: Ernst Kunz.

12.15 Uhr:

Bankett im Foyer des Kongresshauses
Eingang K.

Im Anschluss an das Bankett findet bei günstiger Witterung eine Seefahrt statt. Die Festkarte berechtigt zur Teilnahme.

Organisationskomitee:

Ehrenpräsident: Regierungsrat Dr. R. Briner, Erziehungsdirektor des Kantons Zürich.

Präsident: Arnold Müller, Präsident des Lehrervereins Zürich. Weitere Mitglieder: Hans Hess, Zürich; Josef Klausener, Zürich; Hans Küng, Küsnacht; Alfred Surber, Zürich; Adolf Suter, Zürich; Dr. Willi Vogt, Zürich; Alexander Zeitz, Zürich; Albert Zingg, Zürich.

Geschäftsstelle: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Briefadresse: Postfach Zürich 35. Telephon: (051) 28 08 95. Postcheckkonto: VIII 5686, Schweizerischer Lehrertag 1949, Zürich.

Auskunfts-bureau: im Hauptbahnhof Zürich, neben dem offiziellen Auskunfts-bureau der SBB, Anschrift: Schweizerischer Lehrertag. Geöffnet Samstag den 2. Juli, 8.30—19.30 Uhr.

Präsidentenkonferenz des SLV, zugleich Auftakt zum Zentenarium des SLV

Aarau, den 21. und 22. Mai 1949

Die Fortschritte im Schulwesen beruhen zu einem guten Teil auf der Tätigkeit der treibenden Kräfte in der Lehrerschaft. Sie können aber nur wirksam werden, wenn sie in den Fachvereinen Widerhall und Rückendeckung und nicht zuletzt auch Kritik finden. Der Mitwirkung der Lehrerorganisationen bedürfen auch die Behörden und nicht weniger die Schulfreunde und schliesslich das ganze Volk. Freiheitliche Demokratie ist wie kein anderes politisches System mit der Schule verbunden. Eine Staatsgestaltung wie die unsere, ist mehr als jede andere, Sache des Willens der einzelnen Bürger und ihrer Befähigung, sinnvolle Tatkraft und Geltung zu bringen. In weitgehendem Masse sind die Schulen dazu berufen, jene Geisteshaltung vorzubilden und zu formen, welcher ein Staat bedarf, in welchem Freiheit, Recht und Solidarität gleichwertig nebeneinander bestehen müssen.

Um aber die Schulen überhaupt innerlich und äusserlich in den Stand zu stellen, ihre Aufgabe lösen zu können, ist die Mitwirkung der Lehrerorganisationen notwendig. Innerhalb derselben sind es vorab die *freien und unabhängigen*, welche nicht hoch genug einzuschätzende Vorbedingungen für das Gedeihen der Schularbeit schaffen helfen. Diejenigen Persönlichkeiten, die vor hundert Jahren den schweizerischen Zusammenschluss der Lehrer vorbereitet haben, verdienen daher den Dank aller, die zu ermessen vermögen, welche Dienste die Lehrerschaft durch die Schule dem Lande gegenüber geleistet hat. Unsere Pioniere spürten mit bewundernswerter Einsicht, was nützt, um die im neuen eidgenössischen Bunde wirkenden staatspolitischen und ethischen Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen: ununterbrochener Kampf um das Kulturgut der Freiheit und zugleich eine stete fortschreitende Entwicklung, damit man den Zustands-

veränderungen von Staat und Gesellschaft gewachsen sei. Heute braucht es einige Fähigkeit zu historischem Vorstellungsvermögen, wenn man die Schwierigkeiten richtig ermessen will, mit welchen die Gründer des SLV kämpfen mussten, um bei den Reisemöglichkeiten und Lohnverhältnissen des Jahres 1849 es zu wagen, einen eidgenössischen Zusammenschluss in die Wege zu leiten. Die darauf verwendete enorme Energie und wahrhafte Begeisterung, aber nicht weniger auch die klare Zielsetzung der führenden Geister haben die Grundlagen zu einem zwar langsamen, aber stetigen Aufstieg einer Organisation gelegt, die nun hundert Jahre gedauert hat und angesehen und reich ausgebaut, frisch und kraftvoll dasteht.

Seit Jahren schon freute man sich im SLV darauf, an der Geburtsstätte des SKV, in Lenzburg, oder doch deren nächster Nähe die Erinnerung der grossen Tat der «Verbrüderung der schweizerischen Lehrer», wie es s. Z. in den Statuten hiess, gebührend zu gedenken. Organisatorische Schwierigkeiten, die im Grunde erfreulich sind (nämlich die, mit den Anfängen verglichen, gewaltige Zunahme der zu erwartenden Besucherzahlen), gaben Anlass, die Gedenkfeier nach Zürich zu verlegen und die Präsidentenkonferenz selbst nach Aarau. Diese erhielt aber im Gegensatz zu rein geschäftlichen Tagungen, wie z. B. der letzten vor drei Jahren in Olten abgehaltenen *), trotz einfachem Rahmen einen gediegenen, festlichen Charakter.

Nach gutem Landesbrauch ging den Feierlichkeiten die Arbeit des geschäftlichen Teils voraus, nachdem schon am Vormittag der Zentralvorstand eine ansehnliche Traktandenliste erledigt hatte, über die andernorts berichtet wird.

*) 1947 und 1948 fanden keine Präsidentenkonferenzen statt, da eine besondere Veranlassung dazu nicht vorlag.

Mit einem herzlichen Gedenkwort auf die Männer, die vor 100 Jahren die Basis dafür geschaffen, dass jetzt die Präsidenten der Sektionen des SLV und seiner Kommissionen im Hotel zur Kettenbrücke in Aarau zusammenkamen, eröffnete Zentralpräsident *Hans Egg* die Tagung.

Nachdem in den letzten Jahren die Kämpfe um den gerechten Lohn im Vordergrund standen, führte der Zentralpräsident aus, gelte es heute, sich gegen eine organisierte Hetze, welche staatliche Einrichtungen angreift, zu wehren. In kurzsichtiger Abwehr gegen Steuerbelastungen wolle man dem Staate entziehen, was er brauche, um die Interessen des Ganzen und der Einzelnen zu wahren. Wir Lehrer wollen keine unnötige Aufblähung des Staatsapparates. Wir werden untersuchen müssen, was auch in der Schule Leistung und echter Fortschritt ist. Nur für gute Arbeit dürfen mit vollem Recht öffentliche Mittel verwendet werden. Soweit man feststellen kann, wird jedoch in den Schulen frisch und fortschrittlich gearbeitet und die Unterrichtsformen der Erfordernisse der Zeit angepasst. Der Blick ins Ausland wird manche Anregung vermitteln, obschon hier nach Methode und Organisation kritische Einstellung am Platze ist. Ganz besonders gilt dies neuerdings propagandistisch ausgewerteten holländischen Vorbildern, den sog. «freien», konfessionellen Schulen gegenüber.

Nachdem den im Amtsjahr zurücktretenden Sektionspräsidenten *Dr. E. Flückiger*, Murten, und *Max Eberle*, St. Gallen, für ihre Arbeit im Interesse des SLV herzlich gedankt worden war, übergab Zentralpräsident *Egg* das Wort dem aargauischen Sektionspräsidenten *Max Byland* zu einer freundlichen Begrüssung, in welcher in feinsinniger Weise jener Aargauer oder im Aargau wirkenden Pädagogen gedacht wurde, die nicht mehr unter uns weilen, aber ihr geistiges Erbe deutlich und nachwirkend im SLV hinterlassen haben, so Augustin Keller, Kettiger, Dula, Niggli, Lüscher, Killer, Hans Siegrist.

Der Berner Lehrersekretär, *Dr. K. Wyss*, der nach anerkannt vortrefflicher Amtsführung kürzlich turnusgemäß zurückgetretene Präsident der NAG, referierte hierauf in gewohnt klarer, das Wesentliche scharf heraushebender Weise über die Tätigkeit der erwähnten Arbeitnehmervereinigung, der zur Zeit die «Vereinigung schweiz. Angestelltenverbände», der «Schweiz. Verband evang. Arbeiter und Angestellter», der «Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz», die «Vereinigung der Versicherungspersonalverbände», die «Union Helvetia», der «Schweiz. Werkmeisterverband» und verschiedene kantonale Beamten- und Angestelltenverbände angehören (die Christlich-Sozialen und die Bankbeamten sind ausgeschlossen). Durch die NAG hat der SLV einen Zugang zu jenen wirtschaftlichen Organisationen, die als Spitzenverbände zu eidg. konsultativen Sitzungen einberufen werden. Gleichzeitig bleibt durch die NAG der SLV in Fühlung mit neutralen Verbänden von Arbeitnehmern und Selbständigerwerbender, die ausserhalb der ausgeprägter politisch orientierten Gewerkschaften stehen, und er kann so indirekt mitwirken in Fragen von Besoldung und Anstellungsbedingungen, die jeweilen auch auf die Lehrerschaft zurückwirken. Auch die Bundesfinanzreform, zu der die erwähnten Instanzen Stellung nehmen, berührt uns;

denn es kommt auch für uns sehr darauf an, wie die Lasten verteilt werden. An der Verteidigung der Konsumenteninteressen müssen wir uns auch beteiligen. Es gilt z. B., der Gefahr eines Preisauftriebs, der nicht ausser Betracht fällt, entgegenzuwirken; andererseits sind die Verbilligungsaktionen des Bundes abzubauen, soweit dies z. B. den Interessen der Landwirtschaft entspricht (Kartoffelverwendung), und *sofern der Index nicht erhöht wird.*

Auf das Referat folgte, auf Anregung von Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen, eine interessante Diskussion, an der sich die meisten Sektionspräsidenten beteiligten. Es sollte festgestellt werden, ob die einzelnen Sektionen dem Verein schweizerischer Angestelltenverbände bzw. ihren kantonalen Sektionen angeschlossen seien, und welches eventuell ihre Erfahrungen darüber wären.

Klar ergab sich, dass bei einer solchen Verbindung der schweizerische Jahresbeitrag nicht doppelt zu zahlen ist, da er durch den SLV schon für alle Mitglieder entrichtet wird. Im übrigen hat sich das bunte Bild föderalistischer Struktur geboten. Grosse Differenzen zeigten sich auch in den Erfahrungen. Indes einzelne kantonale Sektionen vortrefflich führen mit ihren Verbindungen, haben andere das Gegenteil festgestellt. So musste auch durch den Zentralpräsidenten abschliessend festgestellt werden, dass es kein Schema gibt und jede Sektion nach den lokalen Verhältnissen vorgehen müsse. Immerhin ist der Zusammenschluss mit Arbeitnehmern wünschenswert.

Für die Lehrervereine scheint ihm das beste zu sein, temporäre Arbeitsgemeinschaften zu bilden, welche neutrale Verbände nicht politisch binden.

*

Zum Traktandum *Lehrtag* sprach der Präsident des Organisationskomitees, zugleich der Vorsitzende der städtischen Lehrerschaft von Zürich, Kollege *Arnold Müller*.

Nachdem er das an der Spitze des Blattes stehende Programm erläutert hatte und damit die Anwesenden in freudige Spannung auf das in Zürich zu Erwartende gesetzt hatte, schloss er folgende Erwägung über die Tagung an:

«Wir Erzieher wirken im allgemeinen im stillen. Gewisse Kreise betrachten den Lehrerstand als eine Gemeinschaft, die nur zu dienen hat. Von einem Teil des Volkes wird von der Lehrerschaft erwartet, dass sie in stiller Klausur ihre Pflicht erfüllt, sich ruhig verhält, von Idealismus lebt, von der Berufung träumt und alle Tage dankbaren Himmel schaut, die verantwortungsvolle Arbeit tun zu dürfen.

Dieses Verhalten ist ja schön und wünschenswert, kann aber auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre kaum genügen, den Lehrerstand den heutigen realen Weltverhältnissen anzupassen.

Unsere Arbeit wurde und wird noch gerne mit Worten gewürdigt, mit Worten, die nicht viel Bargeld kosten.

Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses Gleichgesinnter, mit gleichen Sorgen und gleichen Zielen ist wohl heute kein leeres Wort mehr. Mehr denn je müssen auch die Geistesarbeiter von Zeit zu Zeit zusammenströmen, um einerseits in gemeinsamer Arbeit neue Impulse für die künftige Arbeit zu holen, andererseits aber, und das darf heute besonders hervorgehoben werden, nach aussen sichtbar zu zeigen, dass in unserem Lande eine einige Lehrerschaft besteht, die gewillt ist, ohne selbstüberheblich zu sein, sich zu zeigen.

Die Bedeutung der Lehrtage liegt deshalb neben dem geistigen Rapport auch in einer deutlichen Sichtbarmachung unseres Standes. Unsere Tagungen bilden nicht nur ein Stück Kulturgeschichte, sondern müssen auch Bilder von würdigen Demonstrationen sein, die aus dem schweizerischen Geistesleben nicht mehr wegzudenken sind.

Leider besteht die Tatsache, dass einflussreiche Kreise, sich nicht nur vom geistigen Inhalt unserer berechtigten Forderungen beein-

drucken lassen, sondern erst positiver und schneller reagieren, wenn damit auch eine sichtbare Entschlossenheit gezeigt wird.

Es gibt auch bei uns Behörde-Vertreter, die an unserer Tagung in Reden mit Musterbeispielen von theoretischem Wohlwollen aufwarten werden. Unsere Behörde-Vertreter müssen aber mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass sie nicht nur vor einer Vorständezusammenkunft gesprochen haben, sondern vor einer zahlreichen Lehrergemeinde, die nicht nur durch ihren Geist, sondern auch durch ihren zahlenmässigen Aufmarsch Eindruck erweckt.

Wir Zürcher werden es uns zur Ehre machen, der Tagung einen würdigen Rahmen zu geben. Was wir wünschen und hoffen, ist die Füllung durch eine grosse Zahl von Teilnehmern. Deshalb erlaube ich mir Sie zu bitten, dahin zu wirken, dass der 29. Lehrertag eine machtvolle Tagung der Schweizerischen Lehrerschaft wird.

Darf ich Sie aufmuntern, Ihre Werbung so zu gestalten, damit in Zürich dokumentiert werden kann, dass der SLV nicht nur ein Ding einzelner Gruppen ist, sondern eine Kraft, die von einer Vielheit Gleichgesinnter getragen wird.

Der 29. Schweizerische Lehrertag soll nicht nur für eine bescheidene Anzahl Gleichgesinnter die Tradition des Zusammenschlusses erweitern und vertiefen, er soll auch unsere Reihen vermehrt mit den jungen Kollegen und Kolleginnen vermischen.

Im Zusammenschluss von jung und alt schaffen wir die Bedingungen, an die Zukunft zu glauben und die Kraft, sie auszubauen.

Wir werden uns freuen, mit der Kollegenschaft aller Richtungen in Fühlung treten zu dürfen. Wir fühlen uns geehrt, wenn Sie uns mit einem Massenaufmarsch Schwierigkeiten bereiten.

Wir stehen bereit, heissen alle Teilnehmer herzlich willkommen und hoffen auf eine Tagung, die würdig und nachhaltig in die Geschichte des SLV eingehen wird.»

*

In urchiger Glarner Mundart warb Sek.-Lehrer Heinrich Bähler, Hätzingen, der Präsident der Lehrerwaisenstiftung, um eine Jubiläumsgabe für die von ihm präsiidierte Stiftung, nebenbei auch den Hilfsfonds einschliessend.

Die Anforderungen an die Kasse sind trotz des Gesamtvermögens von Fr. 762 000.— so gross, dass vorgesorgt werden muss. Nur ganz wenige Kantone haben die Witwen- und Waisenrenten der Teuerung einigermaßen angepasst. So mussten die Beiträge um 50% Teuerungszulage erhöht werden. Witwenrenten von Fr. 1200.— bis Fr. 1500.— und ähnlichen Beträgen sind noch gang und gäbe. Was da für die Unterstützung der oft im Studium befindlichen Kinder herauschaut, ist klar. Es ist darauf zu achten, dass die von der Stiftung betreuten Lehrerfamilien nicht mangels Ausbildungsmöglichkeiten herunterkommen.

Schon hat der Berner Lehrerverein ohne vorherige Anregung einen Jubiläumsbeitrag von Fr. 5.— pro Mitglied für die Waisenstiftung beschlossen. Andere mögen nach Vermögen folgen. Sicher wird Bählers warmer Appell reiche Früchte tragen.

*

Ueber die SLZ, die vom Präsidenten auch als Sorgenkind bezeichnet wurde — sie hat im letzten Jahr das Vermögen verbraucht (immerhin steht die tatsächliche Rechnung nach einigen berechtigten Entlastungen um fast Fr. 3000.— besser da als im Jahresbericht zu lesen ist) —, referierte Red. Dr. Willi Vogt in eindringlichem Plädoyer für vermehrte Werbung und Verbreitung. Das letzte Jahr brachte die Aufholung der Abonnentenzahl auf über 5000, bzw. die Erholung der durch die Kriegseinwirkungen bedingten Rückgänge. Dieser Aufstieg durch umfassende Werbung in den Sektionen weiterzuführen, ist ein Hauptanliegen des Vereinsorgans. Dr. Simmen wies in einer kurzen Ergänzung zu dem sehr beifällig angenommenen Referat von Dr. Vogt u. a. auf die reprä-

sentative Aufgabe der SLZ im Auslande hin, die durch kein anderes schweizerisches pädagogisches Organ so massgebend besorgt werden kann, wie durch die SLZ. Die Grundlagen dieser Bemerkung boten Beobachtungen an pädagogischen Auslandsveranstaltungen in Mainz, Bremen und Hamburg.

*

Dem «Herzberg» galt das nächste Referat. Gerne vernahm man, was Präsident Max Byland berichtete über diese Institution, welche der aargauischen Lehrerschaft besonders nahesteht und für die sie auch die grössten Opfer bringt. Wieder sind 42 deutsche Lehrer für 14 Tage dort oben, der einzigen Stätte der Welt, wo sie sich z. Z. unter sich selbst aus verschiedenen Landesteilen treffen und Gedankenaustausch pflegen können. Ständiger Leiter auf dem Herzberg ist Dr. Richard Grob. Die Finanzierung trägt die Europahilfe. Der Nutzen dieser Lehrerkurse ist sicher gross. Besonders gelegen ist es dem Herzberg an Referenten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen und an Gastfamilien, die einen Lehrer oder eine Lehrerin für eine Woche zu Hause aufnehmen. Der aargauische Sektionspräsident ersucht um Anmeldungen aus allen Kreisen der Lehrerschaft. Die Lehrerorganisationen sollten auf ihre Kosten Referenten abordnen; sie sollten Gastfamilien suchen oder doch freiwillige Beiträge leisten. Möge der Appell auch von hieraus gute Wirkungen haben.

*

Statistiken des SLV lautete das letzte Referat der Traktandenliste. Es wurde von J. Klausener, einem Mitglied des Leitenden Ausschusses, gehalten, das sich in hingebungsvoller Arbeit seit längerer Zeit bemüht hat, Besoldungen und Renten der Lehrerschaft verschiedenster Verhältnisse so zusammenzustellen, dass damit den Instanzen, welche die Lohn- und Pensionskämpfe durchzustehen haben, eine wirksame Unterstützung geliehen werden kann. Nur schwer liessen sich die verschiedenartigen Gesetze in möglichst einfachen Schematas unterbringen. Nun ist das Werk aber gelungen. «Diejenigen Sektionen, welche die Statistiken für ihre Besoldungskämpfe brauchen, werden daraus eine weise Auswahl treffen.» Diese Mahnung des Referenten geben wir hier wörtlich weiter. Wichtig ist, dass eine solche Arbeit nicht veraltet und damit den Wert einbüsst. Es geht daher die Bitte an alle geeigneten Instanzen, für ständige Mitteilungen besorgt zu sein, wenn sich Änderungen in der Besoldung oder dem Pensionswesen ergeben.

Bald nach diesem letzten Referat konnte der Zentralpräsident die wohl vorbereitete Tagung abschliessen. Er tat dies mit dem Hinweis, dass die nächste Delegiertenversammlung (die nur eine eintägige Geschäftssitzung sein wird) noch zu vergeben sei. (An der Tagung meldete sich keine Sektion zur Uebernahme.) Der Z. V., jederzeit bereit alle Anregungen und Wünsche entgegenzunehmen, die seinen Arbeitsbereich betreffen und die seiner eigenen Aufmerksamkeit entgangen sein könnten, hat durch diese Sitzung und die freien Besprechungen den nötigen Kontakt zu den Sektionen vermehrt und gestärkt.

*

Unmittelbar nach der Geschäftssitzung übernahm der Präsident des Städtischen Lehrerkonvents, Lehrer P. Ehrismann, unsern Lesern als Aargauer Korrespondent wohl bekannt, die historische Führung durch die

Stadt, wobei er sich als ausgezeichneter Lokalhistoriker auswies. Er ist auch der Verfasser der allen Präsidenten von der Stadt freundlich überreichten Stadtgeschichte «700 Jahre Aarau» (bei Sauerländer 1948; 128 S.).

Nachher erfolgte ein gemeinschaftliches Mahl, bei welchem man die Ehre hatte, eine ganze Reihe prominenter Aargauer Behördevertreter aus Kanton und Stadt kennenzulernen.

Der Aargauer Heimatabend

Wieder geleitet vom unermüdlichen und vielseitigen Präsidenten P. Ehrismann, der sich als Conferencier und Organisator betätigte, führten die Trachtengruppe Aarau und eine Anzahl Solisten anschliessend an das Nachtessen in der Kettenbrücke einen reizenden Heimatabend durch. Alle Motive waren aus dem Aargauischen bezogen: Sophie Hämmerli-Marti, deren reizende Studie: «Im Aargau sind zwei Liebi» als Einführung vorgelesen wurde, hätte an dem Abend ihre helle Freude gehabt. Kompositionen von Otto Müller, Wettingen, Werner Wehrli †, Aarau, gesungen und begleitet von den Kollegen H. Dietiker und A. Krättli, zierten das Programm. Die Zofinger Lehrerin Ruth Staub trug eigene gemüt- und humorvolle Mundartgedichte vor, der Radio-Sprecher Robert Stäger, Wohlen, eine sinnige Heimatgeschichte. Der berühmte «Frohe Wandersmann» gefiel den anwesenden deutschen Lehrern und Lehrerinnen besonders gut. Sie hätten nie geahnt, dass dieses «deutsche Volkslied» einen Aargauer zum Komponisten hatte. Vom gleichen Fröhlich stammten drei feinsinnige Liebeslieder für Sopran, die von Heidi Beck, einer lyrischen Sängerin von hohen Gaben und meisterhafter Schulung, in die Sphäre lichter Schönheit erhoben wurden; sie steigerte den Eindruck noch in den folgenden drei Liedern des aargauischen Komponisten Friedrich Niggli, der Gedichte von Adolf Frey, dem aus dem Aargau stammenden früheren Zürcher Literaturprofessor, vertont hatte. Musiklehrer A. Krättli war dabei ein adäquater Begleiter. So wurde aus volkstümlichen Gaben folkloristischer, reigenmässiger und dramatischer Art und anspruchsvoller Kunst ein anregender Abend geboten, dessen gemütvoller Stimmung noch lange nachklingen wird.

Sn.

Der Sonntag

Der Aargauer Grossratssaal bot den würdigen Rahmen für die Erinnerungsfeier des Sonntagvormittags. Präsident Hans Egg wies in seiner Begrüssungsaussprache auf die zahlreichen aargauischen Lehrer hin, die im ersten Jahrhundert des Schweizerischen Lehrervereins diesem als hervorragende Mitglieder, Vorstände, Präsidenten und als Redaktoren der Lehrerzeitung gedient hatten. Bekannt sind die vortrefflichen Lehrmittel, überhaupt die grosse Wertschätzung der Schule im «Kulturkanton». — Wem bewusst ist, wieviel für Lehrer und Schule von der Persönlichkeit des Erziehungsdirektors abhängt, der begreift die gespannte Erwartung der Teilnehmer auf die Ansprache des neuen, erst vor kurzem gewählten aargauischen Chefs des Erziehungsdepartements. In seiner sympathischen, kurz und schlicht gehaltenen Begrüssung bot Regierungsrat Dr. Kim, der als Lehrerssohn und langjähriger Erziehungssekretär sein neues Amt mit wohlfundierten Kenntnissen angetreten hat, eine Uebersicht über die aargauischen Schulgesetze und Schultypen. Aargauische Eigenart ist die starke Spezialisierung der obern Volksschule und Dezentralisierung der untern Mittelschule. Der Ausbildung zuliebe muss also kein Kind sein Elternhaus vor dem 16. Altersjahr verlassen. Gegenwärtig beschäftigen sich die aargauischen Behörden mit der Reorganisation der Lehrerbildung. Geplant ist die Trennung der allgemeinen von der beruflichen Aus-

bildung, wobei zwischen Unter- und Oberseminar eine Betätigung im praktischen Leben eingeschoben werden soll. Die parlamentarische Diskussion über die Neuordnung steht noch bevor. — Regierungsrat Kim streifte auch die Lohnverhältnisse des aargauischen Lehrers. Er erwähnte die 1200 Franken Jahreslohn, die sein eigener Vater in den Neunziger Jahren bezogen hat und würdigte das Gesetz von 1919, mit welchem der Kanton den Gemeinden die Lehrerbeseoldung in vollem Umfange abnahm. Die neue Regelung von 1945, unter massgeblicher Mitwirkung von Kollege H. Müller (Brugg) zustandegekommen, übergab dem Grossen Rat die Kompetenz über die Lehrerbeseoldung. Eine weitere finanzielle Verbesserung brachte das Jahr 1947. Der Redner betonte, wie sehr aus solcher Besserstellung der Lehrer die Schule und damit die ganze Volksgemeinschaft den Gewinn ziehe. Dr. Kim schloss mit dem Dank an den Schweizerischen Lehrerverein für den tatkräftigen Beistand beim Aufbau und bei der Betreuung des «Neuhofs» und erinnerte an Augustin Keller und Heinrich Pestalozzi, denen beiden sich sowohl der Aargau als auch der Schweizerische Lehrerverein verbunden fühlt.

Der rege Beifall galt sowohl dem jugendlichen Magistraten als auch dem wohlgeordneten Erziehungswesen seines Kantons, und es gab etliche Kollegen die sich auf dem Heimwege eines leisen Neides auf die aargauischen Verhältnisse nicht erwehren konnten.

Anschliessend gab Dr. Paul Suter, Bezirkslehrer in Reigoldswil (Baselland), Aufschluss über seine Erforschung der Gründungsgeschichte unseres Vereins. (Die Arbeit wird in der am 24. Juni erscheinenden Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Schweizerischen Lehrervereins abgedruckt und auch als Broschüre erscheinen; der Referent kann sich darum kurz fassen. Unsere Leser seien jetzt schon auf die wohlabgewogene und gründliche Studie aufmerksam gemacht.) Vom Kanton Baselland, damals einem Sammelbecken vorwärtsdrängender Kräfte, war der Anstoss zur Lenzburger Gründungsversammlung des SLV ausgegangen. Nicht ohne Anteilnahme und Rührung lauschte man einer zeitgenössischen Schilderung der gemeinschaftlichen Fusswanderung etlicher Landschäftler vom vereinbarten Sammelpunkt Oltingen aus über die Schafmatt nach Lenzburg, und manch ein Kollege hätte sich auch für die jetzigen Zusammenkünfte einen so beschaulichen Auftakt auf einsamen Wanderwegen gewünscht. Im Dorfe Auenstein, das den Landschäftler Lehrern für die Nacht gastliche Aufnahme bot, ehrten sie durch «passende Gesänge» die Grabstätten zweier Sonderbundshelden und erfreuten mit ihrer Kunst die Dorfbevölkerung. Ein starkes Gefühl innerer Zusammengehörigkeit und der unerschütterliche Glaube an die hohe Berufung unseres Standes beseelten die Vorkämpfer des Schweizerischen Lehrervereins. Das wird ihnen stetig zur Ehre gereichen und möge den Nachfahren ein Vorbild sein!

Das Schlusswort des Präsidenten mündete in eine wohlverdiente Ehrung des Seniors unserer Präsidentenkonferenz, Prof. Dr. Stettbachers, aus. Der Gefeierte, langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes, einstiger Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung und seit langem Präsident unserer Fibelkommission, hat sich um Verein und Lehrerschaft grosse Verdienste erworben.

Die Gedenkstunde wurde vom Aargauer Lehrer-Quartett Ammann durch ein prachtvoll gespieltes

Flötenquartett von Mozart weisevoll umrahmt. Dass bei einer Lehrertagung im Aargau der Name Pestalozzis genannt wird, ist fast selbstverständliche Verpflichtung. Im Rahmen unserer Morgenfeier geschah es nicht in prahlerischem Sinne und ohne grosses Wortgepränge, sondern als Aufruf und Mahnung. Das gereicht zur Ehre, und wir glauben auch, dass die schlichte Feier Pestalozzi gefreut hätte.

Beim Mittagessen im Hotel Kettenbrücke dankte Prof. Dr. Stettbacher für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Er gedachte einer früheren Generation von am SLV Mitarbeitenden und wies auf ein brennendes Problem heutiger Pädagogik hin: die Erwachsenenbildung.

Auf einer heimatkundlichen Fahrt mit zwei Postautos zeigte sich der Kanton Aargau vor den Teilnehmern vollends als ein gesegneter und an Kulturgütern reicher Boden. In Muri bestaunten wir unter der kundigen Führung Dr. O. Mittlers (Baden) das Juwel der Klosterkirche, und beim Empfang im Rathaus zu Lenzburg, einem wahren Schmuckkästchen und Zeugen handwerklicher und künstlerischer Begabung, fehlten auch die leiblichen Genüsse nicht. Stadtrat Miege entbot den Willkommensgruss und stellte fest, dass seine Stadt nun schon zum dritten Male «pädagogischen Ehrenwein» kredenze: anno 1849 waren die Gründer des SLV und im Jahr 1808 Pestalozzi und Fellenbergs Schweizerische Gesellschaft für Erziehung in Lenzburg offiziell empfangen worden.

So rundete sich denn die Konferenz, die dem Einzelnen mannigfaltige Gelegenheit zu persönlicher Führungnahme und Aussprache in kleinem Kreise bot, zu einer wohl gelungenen, nachhaltigen Veranstaltung. Bei der Weitläufigkeit unseres Vereins, der im ganzen ja auf schriftlichen Verkehr angewiesen ist, sind solche Tagungen doppelt wichtig und für den Einzelnen voll inneren Gewinns und wertvollster Anregung. V.

FÜR DIE SCHULE

Unterstufe

Die Hühnerfamilie

Gesamtunterrichtliche Arbeitseinheit für die Unterstufe

1. Erleben und Besprechen

Gemeinsamer Lehrausgang der 1.—3. Klasse zu einem nahen, für unsere Zwecke günstigen Hühnerhofe, wenn möglich zur Zeit des Ausschlüpfens der Kücken. Ist dieser Klassenausgang nicht gut durchführbar, dann jedem Schüler diesbezügliche Beobachtungsaufgaben stellen. Beim Hühnerhofe angelangt, vielsinniges Aufnehmen durch Anschauen, Hören, Riechen, Betasten und freie Aussprache darüber. Jeder Schüler soll dabei seine Eindrücke möglichst klar und genau schildern und über Unverstandenes Fragen stellen. Der Geflügelhalter könnte uns dabei eventuell mit interessanten Einzelheiten aufwarten; vielleicht gestattet er uns in den Hühnerhof einzutreten, die Hühner zu füttern und einige davon sorgsam zur Hand zu nehmen. Wenn wir uns hier tüchtig umgeschaut haben, besichtigen wir noch das Innere des Hühnerhauses, wo wir vielleicht Gelegenheit haben, Hennen während des Eierlegens zu beobachten. Unser Unterrichtsgespräch würde so ungefähr folgenden Verlauf nehmen:

- a) Herr Hahn, Frau Henne und Familie.
 - b) Das muntere Treiben des Hühnervölkchens im Gehege.
 - c) Wir halten eine Minute die Augen zu und belauschen das Hühnerhofkonzert.
 - d) So eine Hühnerwohnung sieht doch lustig aus.
- Fortgeschrittenen Schülern stellen wir anschliessend besondere Beobachtungsaufgaben über irgendein Teilziel: Der Hahn, die Glucke, einzelne Hühner, die Kücken, der Hühnerhof, das Hühnerhaus usw. Zu diesem Zwecke bilden wir Gruppen von je 4—6 Kindern, mit einem zuverlässigen Schreiber als Gruppenchef, der die gemeinsam formulierten Beobachtungen zu Papier bringt, eventuell mit Zeichnungen versehen. Während dieser Gruppenarbeit der 2.- und 3.-Klässler könnte der Lehrer ganz gut mit den Erstklässlern Zählübungen an den Dingen um ihn herum vornehmen, irgendwo an einem stillen Plätzchen.

2. Verarbeiten und Vertiefen

Ins Schulzimmer zurückgekehrt werden anhand eines Bildes, einer Wandtafelskizze oder eines ausgestopften Huhnes die gewonnenen Anschauungen und erarbeiteten Begriffe, in gemeinsamer Aussprache über das Erlebte, nochmals vertieft und abgeklärt. Wir könnten dabei an die schriftlichen Gruppenberichte anknüpfen, immer eine Gruppe stellt sich vor die Klasse hin, und ein Schüler liest die Aufzeichnungen laut und deutlich vor. Am Schlusse eines Vortrags berichtigen die andern Schüler oder stellen Fragen. Wir vergleichen die Gruppenberichte ständig mit der bildlichen oder körperlichen Darstellung des betreffenden Gegenstandes und versuchen anschliessend selber die Rollen der verschiedenen Glieder der Hühnerfamilie zu übernehmen, um dadurch die gefühlsmässige Anteilnahme an ihrem Geschick unmittelbarer und nachhaltiger wirken zu lassen. Es ergeben sich so in der Ich- oder Wirform interessante Gespräche, z. B. zwischen Huhn und Hahn oder Glucke und Kücken. Die Ergebnisse liessen sich ungefähr folgendermassen festhalten:

Was der  kräht:

Kikeriki, ich bin der Hahn, der mächtige König des Hühnerhofes. Auf dem Kopfe trage ich stolz eine Krone: meinen purpurroten, zackigen Kamm. Am Halse prangt mein goldig schillernder Federkragen; das Prunkstück aber ist mein farbenprächtiger Bogenschwanz. Die Füsse sind mit einem spitzen Sporn bewehrt. Soll es nur jemand wagen, in mein Reich zu dringen; ich nehme den Kampf sogar gegen Hunde, Katzen und Raubvögel auf. Auch keinen andern Hahn dulde ich neben mir, wehe dem Frechling, der mich herausfordert. Ich stürze wie besessen auf ihn los und schmettere ihn nieder. Hageldicht fallen dann die Schnabelhiebe, und bluttriefend wankt er alsobald zum Hühnerhof hinaus. So bin ich wieder allein Herr und Meister, Führer und Beschützer meiner Hühner. Sie brauchen sich nicht zu sorgen noch zu fürchten, als guter Vater setze ich mein Leben für sie ein und bleibe allzeit ihr treuer, unerschrockener Wächter. Kikeriki.

Hörst du die  gackern?

Gack, gack, gack, gack, wir Hühner sind zwar nicht so vornehm wie unser stolzer Herr und Gebieter, dafür aber legen wir Eier, fast Tag für Tag, und der Hahn nicht ein einziges. Es ist wahr,

unser einfaches Federkleid prangt nicht in glänzenden Farben, im Herbst verlieren wir es sogar, die Federn fallen nur so weg, dann sehen wir in den zerrissenen Röcklein ganz zersaust und traurig aus. Zum Glück aber wächst uns bald ein neues Gefieder nach, sonst müssten wir im Winter ja erfrieren vor Kälte. Ueberhaupt der Winter gefällt uns ganz und gar nicht, wo sollen wir denn unsere Nahrung aufscharren, wenn Stein und Bein gefroren ist und der blendend weisse Schnee uns fast erblindet? Da bleiben wir lieber im warmen Hühnerhaus, froh, dass die Bauernfrau uns Mais und Körner bringt, und warten, warten auf den Frühling. Das ist die schönste Zeit für uns, denn wenn die ersten Blümlein blühen, dürfen wir frei in Hof und Garten, Wiese und Feld herumspazieren. Mit den kräftigen Krallen scharren wir unaufhörlich das weiche Erdreich auf, wo unsere scharfen Augen jedes noch so kleine Grassämchen und viele winzige Käferlein entdecken, die schnell, nur allzu schnell in unserm Kropf verschwinden. Haben wir Durst, so trinken wir am nahen Bächlein Wasser. Von Zeit zu Zeit baden wir auch, aber nicht wie ihr im Wasser, sondern im Sande, und schütteln mit ihm auch das Ungeziefer ab. Zum Schlafen brauchen wir im Hühnerhaus kein warmes Bettlein, nur eine Sitzstange, worauf wir uns setzen, den Kopf tief unter die Flügel versteckend. Vergesst ja abends nicht das Schiebetürchen zu schliessen, sonst haben wir furchtbar Angst, vom Fuchs oder Marder totgebissen zu werden.

Auch die  gluckt und gluckt:

Gluck, gluck, ich bin die Glucke. Kommt mir ja nicht zu nah, sonst picke ich euch. Ihr wundert euch wohl, warum ich immer so still im Neste sitze? Ja wisst ihr denn wirklich noch nicht, dass ich brüte? Mit meinem nackten Unterleib erwärme ich 12 schneeweisse Eier, die Flügel, die ich darüber breite, verhindern, dass die Wärme ausströmt. Damit alle Eilein schön gleichmässig warm bekommen, schiebe und drehe ich die äussern hin und wieder gegen die Mitte, wo es am wärmsten ist. Nur einmal im Tag wage ich rasch ein paar Schritte zum Futtertröglein, dann setze ich mich schnell und sorgsam wieder auf die Eier, damit ja keines erkaltet. So sehr freue ich mich auf meine Kindlein, dass ich oft gar nichts esse, darum ist mein Kamm auch ganz blass geworden. Versucht nur einmal 21 Tage und Nächte am gleichen Fleck zu sitzen, und euch kaum zu regen und zu bewegen. Es braucht eine Mordsgeduld dazu. Aber es wird ein grosses Wunder geschehen: bald, bald schlüpfen kleine, allerliebste Dinger aus den Eiern und ich darf diese niedlichen Wollbällchen dann umsorgen und betreuen. Gluck, gluck, gluck!

Sogar die  fangen zu piepen an:

Piep, piep, piep, ich ersticke ja fast in diesem engen, dunklen Häuschen. Hunger habe ich auch, das Eiweiss und der Dotter sind aufgezehrt. Könnte ich doch endlich, nach diesen drei langen Wochen, aus dem finstern Gefängnis heraus an die helle Sonne. Ich bin doch schon so gross und stark geworden. Drum fest mit dem Schnäblein an die Wand gepickt, nochmals — wupp, jetzt hat das Eierhaus einen Sprung. Oh, die frische Luft, gierig atme ich sie ein, werde dabei dicker und dicker und zersprengte das Ei. Nun strecke ich mein kleines Köpfchen heraus, zapple ein wenig und bin von den spröden Schalen befreit. Ei, wie wundernetzt, da sind ja meine Brüderlein und Schwesterlein, die eben auch ausgeschlüpfen. Alle sind wir mit einem dünnen Hemdlein aus weichem Flaum bedeckt. Nur unsere Mutter hat grosse, richtige Federn. Sie ist so lieb mit uns, wir dürfen schon am ersten Tag mit ihr spazieren. Wenn sie ein Käferchen oder Würmlein findet, zerhackt sie es mit ihrem Schnabel und verteilt es unter uns, ohne selber einen Bissen zu essen. Wenn eine böse, freche Katze naht, lockt sie uns schnell unter ihre schützenden Flügel.

«Bi, bi, bi, bi!» Schaut, wie die Hühner schnell zum Futterplatz drängen! Sie laufen und springen mit ihren kräftigen Füssen und schlagen mit den Flügeln; dort flattert eine Henne schwerfällig vom Zaune herab. Schon ist das ganze Hühnervöcklein, mit dem Hahn voran, um die Bauernfrau versammelt, die Weizenkörnlein streut. Unermüdlich picken sie mit dem harten Schnabel

auf den Boden, so schnell, dass wir gar nicht mitzählen könnten. Sogar die Küchlein fangen an zu schnabulieren, die Gluckhenne musste sie nicht lange lehren. Auch ein Schwälblein fliegt keck hinzu und besucht seine verwandten Hühnervögel. Die Bauernfrau geht unterdessen ins Hühnerhäuschen, um den Lohn für ihre Arbeit zu holen: eine Menge frische Eier. Letztes Jahr hat sie von einer einzigen Henne 150 Stück bekommen. Jetzt findet sie 15 Eier in den Nestern von ihren 17 Legehühnern, eines davon ist



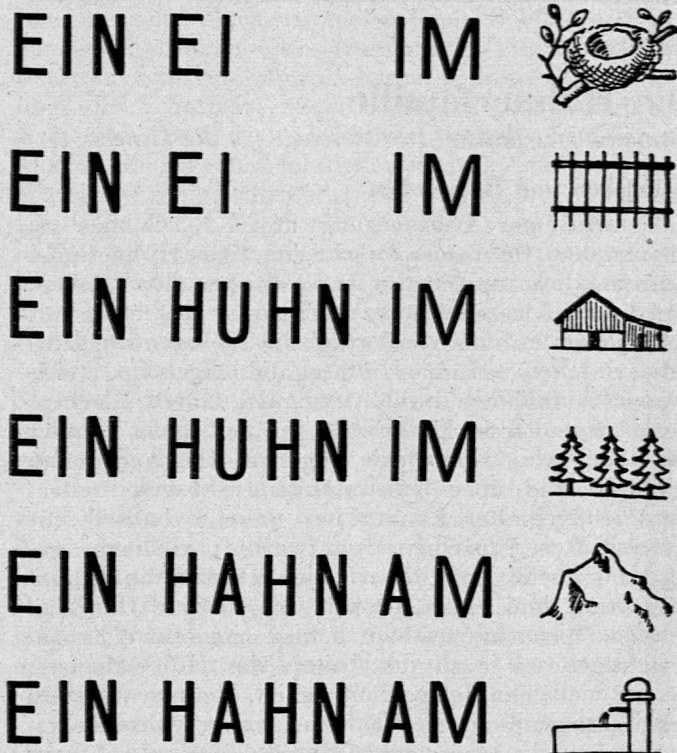
Besuch bei der Hühnerfamilie.

aufgeschlagen. Die Kalkschale ist gesprungen, das Eiweiss und der Dotter sind ausgeflossen. «Schade», denkt die Bäuerin, «ich hätte auch dieses Ei gut brauchen können, für eine Suppe, zu allerlei Eierspeisen oder gar für eine Torte. Nächsten Sonntag hat mein Mann Geburtstag, da backe ich ihm einen Eierzopf und stelle ihm als grosse Ueberraschung ein gebratenes Huhn auf den Tisch. Jetzt muss ich aber zuerst den Kücken noch Wasser bringen. Hoffentlich werden sie bald gross, damit sie nächstes Frühjahr schon Eier legen werden. Vom Erlös davon werde ich Mais und Weizen kaufen. Dann wäre wieder für meine Hühnerfamilie gesorgt, die mir zwar Arbeit, doch auch viel Freuden bereitet.»

3. Lesen und Erzählen

1. Klasse: a) Nach synthetischer Methode:


Diese Bildsätze, und ähnliche mehr, werden während längerer Zeit fleissig eingeübt, bis sie von mög-



lichst allen Kindern in jeder beliebigen Reihenfolge aufgesagt werden können. Dazu Legeübungen mit Lesebildchen von J. Menzi und Lesekastenbuchstaben (siehe F. Schubiger, Gratiskatalog, Seite 8 und 16).

b) Nach analytischer Methode:

Vom Wortganzen aus: Vom Satzganzen, z. B. im Dialekt, aus:

	Hahn	Das isch en Güggel
	Huhn	Das isch es Hüendli
	Küeken	Das isch es Bibeli

Diese Wort- und Bildtäfelchen der Gruppe Geflügel (F. Schubiger, Katalog S. 10), — die Sätzchen müssten auf Papierstreifen vervielfältigt werden —, können wir folgendermassen verwenden: Die Schüler legen zu den Bildchen die passenden Worttäfelchen oder Sätze und auch umgekehrt. Nachher legen sie zu jedem Bild mit den Lesekastenbuchstaben das Wort oder den Satz. Am Schluss Kontrolle mit den Worttäfelchen oder Streifensätzchen, ob sie richtig gelegt haben. Später Satz zwischen den Wörtern zerschneiden (Analyse) und wieder zusammensetzen. Dann ebenso einzelne Wörter in Buchstaben zerschneiden und wieder zusammenfügen (Synthese).

2. und 3. Klasse: Zum Thema passende Lesestücke aus den entsprechenden Lesebüchern. Begleittexte: Das Lumpengesindel (Schweizer Fibel A, 2. Teil), Hähnchen und Hühnchen, Vom Tode des Hühnchens, Die Bremer Stadtmusikanten, alle von Gebr. Grimm. Der Fuchs und der Hahn, von Simrock.

(Schluss folgt)

Hans Stoll.

(Sämtliche Klischees wurden von der Firma F. Schubiger, Winterthur zur Verfügung gestellt.)

Mittelstufe

Eine geographische Planskizze zum Bündnerland

In wenigen Unterrichtsstunden sollen wir den Kanton Graubünden besprechen: das Land der Berge, Täler und Schluchten mit seinen Bahnen und Pässen, Sanatorien und Bädern, Naturschutzgebieten und Kraftwerken, Ferien- und Wintersportparadies, vielsprachiges Bergbauernland, in dem sich uralte Bräuche bis auf den heutigen Tag erhalten haben, Land der Freiheit, ein Teil unserer lieben Schweizerheimat ... Wo sollen wir nur mit unserer Besprechung anfangen?

Der Schüler öffnet seine Karte der Schweiz, um dieses Neuland mit einem Blick zu erobern. Die Karte geizt nicht. Sie gibt dem Wissenshungrigen, soviel er will, ihr Reichtum ist ja unerschöpflich. Ist es verwunderlich, wenn sich der Schüler nicht so recht zurechtfindet in der verwirrenden Fülle von Namen und

Zeichen? Wer zu viel aufs Mal verschlingt, bekommt Magenweh. Der Schüler möchte sich wohlweislich davor hüten. Was tut er? Er labt sich zuerst am Dessert: Wohlklingende, bekannte Namen hat er entdeckt, daneben solche, die gar köstlich und fremdartig tönen. Und schon spazieren die Gedanken, nämlich von den Einzelheiten zu den Nebensächlichkeiten. Die Landkarte, dieses technische und künstlerische Meisterwerk, hat die Kinder abgelenkt. Wer sammelt die zerstreuten Geister wieder?

Jetzt wird es nötig, die Karte wegzulegen, damit in kleinen Dosen serviert werden kann. Zuerst muss eine Uebersicht erarbeitet werden. Dazu dient eine einfache Planskizze. Wir präsentieren sie nicht fixfertig, sondern lassen sie entstehen. Der Lehrer zeichnet sie an die Wandtafel, der Schüler gleichzeitig ins Heft. Und das soll einfach sein? Für den Lehrer ist diese Aufgabe schwer, für den Schüler zu schwer. Dem zeichnerisch begabten Lehrer mag es zwar vielleicht noch ordentlich gelingen, eine saubere und übersichtliche Darstellung an die Tafel zu zaubern; für den Schüler ist die Vielfalt des Kantons zu gross, und er wird sich vergeblich abmühen, die Täler im richtigen Grössenverhältnis einzuzeichnen. Was nun?

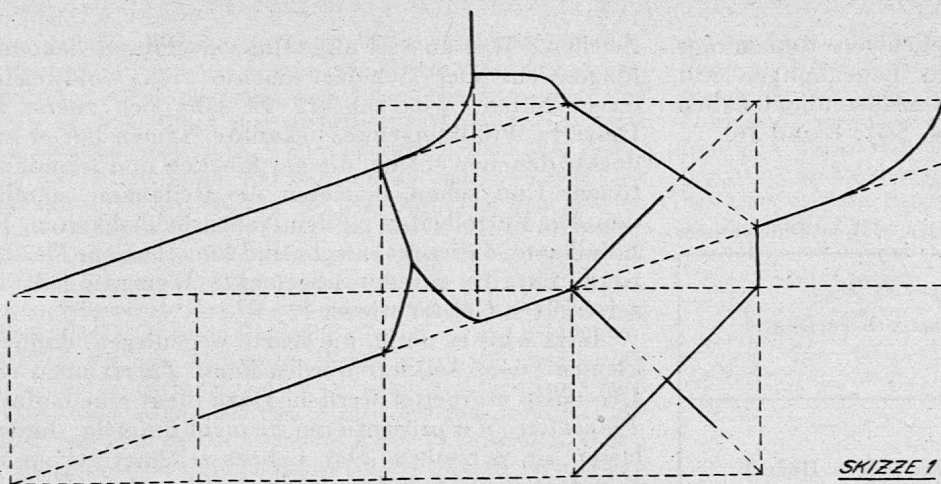
Mancher verständnisvolle und fleissige Schulmeister hilft dem Schüler aus seiner Notlage heraus, indem er ihm ein vervielfältigtes oder gedrucktes stummes Kärtchen in die Hand legt, das dann ergänzt werden muss. Das ist etwas durchaus Lobenswertes. Eine Skizze, die der Schüler ausschliesslich selber zeichnet, ist aber bedeutend wertvoller. Nur Fleiss und Hingabe führt zum Erfolg, und deshalb prägt sich dem Kinde die selbst verfertigte Zeichnung besonders tief ein.

Um das Kärtchen zum Bündnerland selber darstellen zu können, ist eine Unterrichtshilfe notwendig. In einer Hilfszeichnung, bestehend aus sieben Quadraten, lassen sich die Haupttäler (Vorder- und Hinterrhein, Prätigau, Albula, Engadin) sehr schön eintragen (Skizze 1).

Dieses Landschaftsgerüst wird als Klassendiktat gezeichnet. Die Hilfslinien (hier gestrichelt) müssen nachher wieder ausgewischt werden. Die weitere Arbeit ist nun kein Hexenwerk mehr. Wir halten uns beim Zeichnen an eine bestimmte Reihenfolge: 1. Gewässer (blau), 2. Siedlungen (in beschränkter Auswahl, gelb, mit roter Umrandung), 3. ein paar Berggipfel (braun), 4. Alpenstrassen (gekrümmte oder Doppellinie, grün) und wenige Saumpfade (gestrichelt, grün). Die Namen der Täler werden ausgeschrieben, die Ortschaften, Berge und Pässe mit Abkürzungen bezeichnet. Diese gemeinsame Arbeit erfolgt nicht stumm. In freiem Unterrichtsgespräch wird die Klasse auf die nachfolgende eingehendere Besprechung einzelner Teilgebiete vorbereitet (Skizze 2).

Mit grossem Eifer stellen die Kinder daheim oder als stille Beschäftigung in der Schule die Legende zu den Abkürzungen zusammen. Wenn eines von sich aus noch mehr Dörfer oder Berge eintragen will, wird es ihm nicht verwehrt. Das eine oder andere zeichnet sogar irgendwo einen Skifahrer, eine Schlittschuhläuferin, Alpenblumen oder ein Murmeltier ein. Umso besser! Das Bündnerwappen hinzuzufügen, ist eine durchaus freiwillige Sache.

Was der Schüler im Kärtchen zusammengestellt hat, muss er auch lernen, und in geeigneter Weise wird er darüber geprüft. — Ist das nicht die verpönte «Briefträgergeographie»? Freilich! Als Grundlage für die

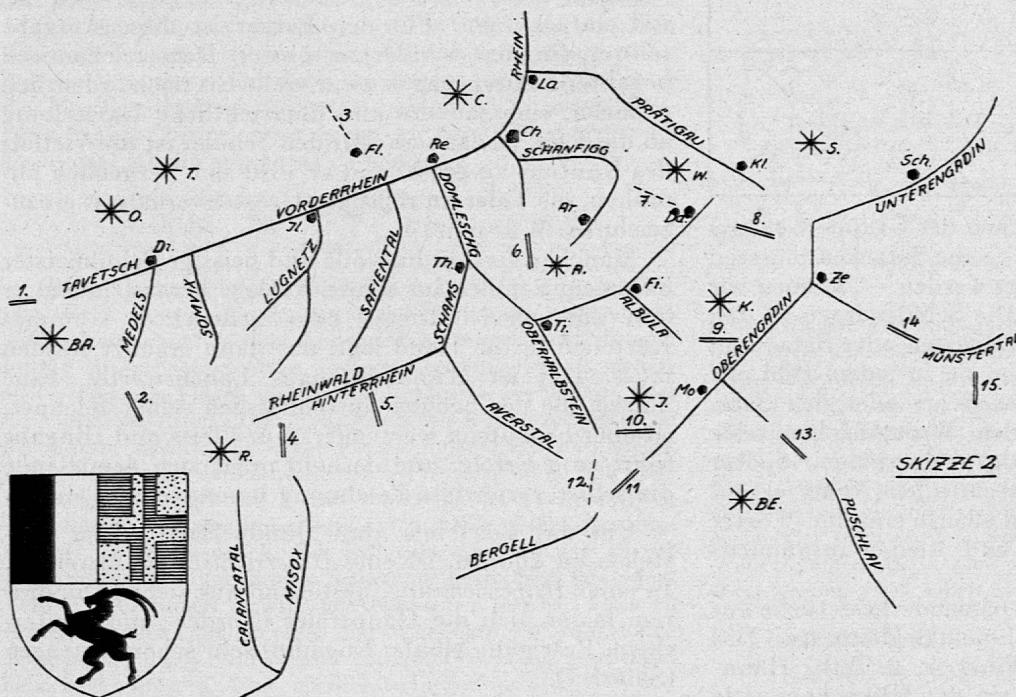


Ortschaften:
 Di. Disentis
 Il. Ilanz
 Fl. Flims
 Re. Reichenau
 Ch. Chur
 La. Landquart
 Kl. Klosters
 Ar. Arosa
 Da. Davos
 Fi. Filisur
 Ti. Tiefenkastel
 Th. Thusis
 Mo. St. Moritz
 Ze. Zernz
 Sch. Schuls

Berge:
 O. Oberalpstock
 T. Tödi
 C. Calanda
 BA. Badus
 R. Rheinwaldhorn
 A. Arosarothorn
 W. Weissfluh
 S. Silvretthorn
 K. Piz Kesch
 J. Piz Julier
 BE. Piz Bernina

Pässe:
 1. Oberalp
 2. Lukmanier
 3. Segnes
 4. Sankt Bernhardin
 5. Splügen
 6. Lenzerheide
 7. Strela
 8. Flüela
 9. Albula
 10. Julier
 11. Maloja
 12. Septimer
 13. Bernina
 14. Ofenpass
 15. Wormser Joch

(Worms ist die alpbündnerische Verdeutschung von Bormio.
 Red.)



weitere Besprechung hat sie auch ihre Berechtigung. Nur dürfen wir es nicht dabei bewenden lassen! Der Geographieunterricht möchte vielmehr dazu beitragen, im Kinde die Liebe zur Heimat zu wecken und vertiefen. Mit seinen Mitmenschen in ihren besonderen örtlichen Verhältnissen soll es bekannt werden, indem es einiges von ihrer Geschichte, ihrer Lebensart und ihrer Hände Arbeit vernimmt.

Theo Schaad.

Oberstufe

Anregungen für den Französischunterricht

VIII*

Der 8. Teil unserer Arbeit soll dem französischen Aufsatz gewidmet sein. Der Ausdruck Aufsatz greift reichlich hoch, um das zu bezeichnen, was wir meinen: die selbständige Französischarbeit; wir verwenden ihn aber im folgenden trotzdem bequemlichkeits halber. Die Versuche, selber zu gestalten, sollen möglichst früh einsetzen, sobald eine gewisse Anzahl von Wörtern und einfache syntaktische Formen genügend beherrscht werden. Besonders den sprachbegabten Schüler werden solche Übungen fördern. In der Erziehung zum selbständigen Ausdruck in der

* Siehe Nrn. 3, 5, 10, 13, 19 (1948), 6, 15/16 (1949).

Fremdsprache spielen die Gouinreihen, wie sie im 4. Teil unserer Artikelserie angeführt werden, eine Hauptrolle. Sie bilden unserer Ansicht nach ein unschätzbares Mittel, sich klares Denken und damit eine gute Schreibweise anzueignen. Sie gewöhnen den Schüler an kurze, klare, einfach gebaute Sätze und machen ihn namentlich mit der Verwendung des schwierigsten Wortes vertraut, das es zu beherrschen gilt, mit dem Verb. Die Serien können leicht verändert mit etwas Phantasie vom Schüler zu einem neuen Ganzen umgestaltet werden, wie ein Ausschnitt aus einer Schülerarbeit vom Ende der I. Klasse zeigen mag:

L'oncle Charles se rend dans la salle à manger. La tante aussi est là. Elle verse du lait dans les tasses. L'oncle et la tante prennent place. Ils ont faim. Ils mangent du pain et du beurre. «Après le déjeuner, je vais cueillir des pommes», dit l'oncle à la tante. Ils finissent vite le bon déjeuner. La tante lave les tasses et les couteaux. Elle remet le pain et le beurre dans le grand buffet de la salle à manger...

L'oncle et Fidèle arrivent dans le verger. L'oncle dépose l'échelle et le gros panier. L'herbe du pré est courte. Il n'y a pas de fleurs. Sous les arbres il y a beaucoup de pommes. L'oncle les ramasse. Puis, il appuie l'échelle contre un arbre. Le panier à la main, il monte sur l'échelle. Il se met à cueillir les bons fruits. Il lève la main et saisit une belle pomme. Il la met dans le panier. Avec soin, il cueille beaucoup de pommes. Maintenant le panier est plein de fruits. L'oncle descend de l'échelle et met les pommes dans une grande caisse...

Plusieurs élèves passent près du verger de l'oncle. Ils chantent. Ils regardent les bons fruits. Fidèle se réveille. Il se lève et court vers la palissade. «Mais, Fidèle, ce ne sont pas des voleurs, ce sont des enfants sages», dit l'oncle. «Attendez!» crie-t-il et il descend de l'échelle. Il choisit plusieurs belles pommes et les offre aux élèves. «Merci bien», disent les enfants et ils reprennent leur chemin...

Stoff für kleine Aufsätzchen bilden die Illustrationen des Lehrbuches; es empfiehlt sich aber auch, während die Klasse irgend etwas repetiert, begabtere Schüler an die Tafel zu schicken und sie irgend welche Bilder beschreiben zu lassen, die mit dem behandelten Wortschatz im Zusammenhang stehen. (Bildermaterial ähnlich den «Leçons illustrées» de Français par Breuil oder «Vocabulaire et Méthode d'Orthographe» par Gabet et Gillard.) Alle Möglichkeiten, in den Unterricht Abwechslung zu bringen, ohne das Unterrichtsziel aus dem Auge zu verlieren, müssen im Fremdsprachunterricht, der von Natur aus zu Einförmigkeit neigt, ausgenützt werden. Warum sollen wir nicht hie und da das Schulzimmer verlassen und draussen vor dem Schulhaus oder auf dem Trottoir angesichts des Lebens auf der Strasse unterrichten? Wir wählen uns beispielsweise den Brunnen auf dem Schulplatz als Unterrichtsgegenstand. Wir benennen die Teile des Brunnens, stellen fest, woraus sie bestehen, sprechen im Anschluss an die beiden bronzenen Schwäne über die Vögel im allgemeinen, im Anschluss an das Wasser über flüssige und feste Körper, sprechen über den Kleinen, der trinkt, und nachher mit den Händen im Wasser spielt. Das gewonnene Wortmaterial wird vom Lehrer zu einem Ganzen gestaltet und den Schülern diktirt.

A la fontaine

Devant notre collège, il y a une fontaine. Son grand bassin est rond et plat. Il est en pierre. A gauche et à droite, il y a deux cygnes en bronze. L'eau sort de leurs longs becs. En tombant dans le bassin, elle fait un léger bruit. Je mets la main dans l'eau, elle est fraîche.

L'eau est un corps liquide comme p. ex. le lait. Mais le bassin est un corps solide. La bière et le vin sont des liquides. La règle et la gomme sont des corps solides.

Voici un petit garçon assis sur le bord de la fontaine. De la main gauche il se tient au cygne de bronze et se met à boire de l'eau. Sa main droite joue dans l'eau. Puis il laisse sécher sa main au soleil. Bientôt elle ne sera plus mouillée; elle sera sèche.

Qu'il est heureux, ce petit; il ne doit pas travailler à l'école comme nous autres!

Beherrschung der Wirklichkeit durch die Sprache könnte man das Ziel nennen, das sich der «Aufsatz»-unterricht in der Fremdsprache stellt. Mit seinem noch sehr einfachen Vokabular, mit seinen einfachen Satzformen soll der Schüler probieren, möglichst viel von der Welt im Netz der Sprache aufzufangen, ohne sich des Wörterbuches zu bedienen, das ja nicht Erleichterung sondern zusätzliche Schwierigkeiten bringt.

Das Strassenleben bietet eine unerschöpfliche Beobachtungsgelegenheit: Kinder spielen, Autos fahren vorbei, Schaufenster zeigen ihre Waren, Leute kaufen ein. Es folgen einige Ausschnitte aus Arbeiten von Drittklässlern:

Un facteur passe. Il porte un habit bleu. Son sac de montagne est vide. Il nous regarde, étonné. Il ne porte pas de casquette. Il a les cheveux blonds. Je ne vois pas la couleur de ses yeux. Maintenant il entre dans la boulangerie pour y porter une lettre.

F. P.

Un ouvrier habillé en bleu pousse sa bicyclette. C'est une vieille bicyclette noire. Il porte un seau; dans ce seau, il y a des torchons. Sur l'épaule, il porte une échelle. C'est un nettoyeur de fenêtres. Il s'arrête devant un magasin. Il appuie sa bicyclette contre le mur. Il remplit le seau d'eau et disparaît dans la boulangerie.

H. S.

Voilà une femme avec son petit fils de quatre ans. Il porte de longs pantalons rouges, une jaquette jaune et un petit bonnet jaune avec un grand pompon brun. Sous le bras, il tient soigneusement un petit ours brun en feutre. — Une vieille femme sort d'un magasin. A la main gauche, elle porte un filet. Sa longue robe rouge foncé est presque cachée par un immense tablier noir. Elle boite fort. Elle s'arrête à l'arrêt du tram. Elle fait signe au conducteur qu'il doit s'arrêter. Le contrôleur l'aide à monter. Elle s'assied sur une banquette et elle est bien contente de pouvoir se reposer.

L. K.

Un petit garçon est assis sur son petit velo à trois roues. Il sourit toujours et se promène sur le trottoir. Maintenant il va vers la boutique du cordonnier, regarde l'étalage et retourne vers l'arrêt du tram. Puis il traverse la rue et disparaît.

Une dame passe devant moi. Elle est habillée très élégamment. Elle porte un manteau de fourrure d'une jolie couleur grise. On voit aussi un petit peu sa longue robe bleue, parsemée de grandes fleurs jaunes, rouges et vertes. Ah! voilà encore son jupon, garni de belles dentelles blanches. La femme porte des souliers noirs d'un cuir très cher et avec de très hauts talons. Elle passe devant moi, et je la vois entrer dans la mercerie.

H. W.

Johannes Honegger.

Lehrerverein Baselland

Die ordentliche Jahresversammlung fand zu Anfang des neuen Schuljahres im Singsaal des Rotacker-schulhauses in Liestal statt. Sie wurde verbunden mit der Hauptversammlung der Sterbefallkasse der basellandschaftlichen Lehrerschaft. Diese Sterbefallkasse wurde 1858 vom «Freiwilligen Lehrerverein» gegründet, 1859 der allgemeinen Lehrerwitwen und -alterskasse angegliedert und während 89 Jahren von deren Verwaltungskommission betreut. Die Verschmelzung der Lehrerversicherungskasse mit der Beamtenversicherungskasse bedingte wieder eine Verselbständigung der Sterbefallkasse; ihre Verwaltung wurde dem Lehrerverein Baselland übertragen, dessen Vorstand diese Aufgabe Ende März 1948 übernahm.

An der Hauptversammlung gab der Vorsitzende, Dr. O. Rebmann, Liestal, seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass diese Fürsorgeeinrichtung wieder dem Lehrerverein unterstellt ist, und dass auch das Obligatorium des Beitritts wieder für die gesamte Lehrerschaft gilt. Die Versammlung genehmigte zunächst das von a. Rektor G. Körber, Liestal, vorzüglich verfasste Protokoll der letzten Hauptversammlung der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse, dann den Jahresbericht des Präsidenten und die Jahresrechnung pro 1948. Das Vermögen betrug Ende 1948 Fr. 105 722.62. Zur Zeit sind die aktiven und pensionierten Lehrkräfte für ein Sterbegeld von Fr. 500.—, die Ehefrauen für Fr. 350.— versichert. Ein zusätzliches Sterbegeld von Fr. 500.— wird bei Unfalltod ausgerichtet.

Der Vorsitzende schloss die Versammlung mit einem herzlichen Dank an a. Rektor Gustav Körber, der während 30 Jahren das Protokoll der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse geführt, sowie an Kassier Peter Seiler, Oberwil, der die Kassaführung in vorbildlicher Weise besorgt.

Nach kurzer Pause eröffnete Dr. Rebmann die Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland. Er wies in seinem Eröffnungsworte auf gewisse unange-

nehme Begleiterscheinungen der heutigen Uebergangszeit hin und bat die Lehrerschaft, der sich breitmachenden Sucht der Herabwürdigung des Staates und seiner Funktionäre tatkräftig entgegenzutreten. Die Versammlung genehmigte diskussionslos den Jahresbericht und die Jahresrechnung und stimmte auch dem Voranschlag für 1949 zu, der einen Mitgliederbeitrag von Fr. 30.— vorsieht. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Hans Schuler, Ziefen, Rudolf Nauer, Münchenstein, und A. Sütterlin, Allschwil.

In seinem ausführlichen Rechenschaftsbericht über Standesfragen sprach Dr. O. Rebmann über die Behandlung mannigfaltiger Besoldungsfragen, über die Anpassung der Beamtenversicherungskasse an die AHV und über die neue Regelung der Gehaltszahlung bei Krankheitsurlaub; ausserdem legte er den Standpunkt des Vorstandes in einem Rechtsschutzfall dar. Der klare und aufschlussreiche Vortrag fand bei der Versammlung grossen Beifall, ein Beweis dafür, dass die Mitglieder die Massnahmen des Vorstandes billigten. Rektor Abt, Birsfelden, dankte dem Vorstande im Namen der Versammlung für seine Arbeit.

Den Abschluss der Jahresversammlung bildete ein mit grossem Interesse angehörter Vortrag von Dr. Paul Suter, Reigoldswil, über den «Anteil des Lehrervereins Baselland an der Gründung des Schweizerischen Lehrervereins im Jahre 1849». Die Versammlung dankte dem Vortragenden mit herzlichem Beifall.

H. P.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Neuordnung der Lehrerbildung. Der Regierungsrat unterbreitete kürzlich dem Grossen Rate drei Dekrete über die Organisation der kantonalen Lehrerbildungsanstalten (Lehrerseminar Wettingen, Lehrerinnenseminar Aarau und Arbeitslehrerinnenseminar Aarau) zur Behandlung und Beschlussfassung. Neu an der geplanten Ordnung ist — wie in der SLZ auch schon berichtet wurde — die Bestimmung, dass die Seminaristen nach dem Unterseminar (4 Jahreskurse) ein *dreivierteljähriges Praktikum* zu bestehen haben, das eine Tätigkeit ausserhalb der Schule sowie einen längeren Unterrichtsbesuch mit Lehrversuchen in einer Primar- oder Sekundarschule einschliessen soll. Erst nach diesem Praktikum tritt der Seminarist ins Oberseminar (mit einem Jahreskurs) ein, welches die Schüler praktisch und theoretisch aufs Lehramt vorbereitet und ihre allgemeine Bildung vertieft. Die zukünftigen Lehrerinnen haben ein Praktikum von bloss 8—10 Wochen «auf dem Gebiete des Erziehungswesens» zu bestehen. Auch für sie soll ein Unter- und ein Oberseminar eingerichtet werden. -nn

St. Gallen

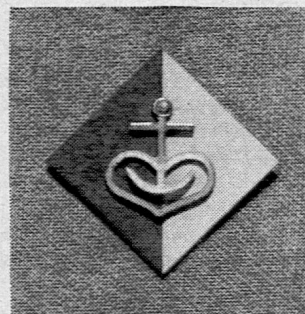
Lehrersterbeverein des Kantons St. Gallen. Die Kantonalverwaltung erledigte unter dem Vorsitz von Oskar Rissi, Uzwil, die ordentlichen Jahresgeschäfte. Zentralkassier Ferdinand Bürki, Schmerikon, der sein Amt seit vielen Jahren mit seltener Hingabe versieht, hatte in einem einlässlichen Jahresbericht alles Wissenswerte über den Vereinshaushalt zusammengestellt. Der Verein zählte auf Ende 1948 1026 Mitglieder und hat damit einen Höchststand erreicht. Gestorben sind letztes Jahr nur 10 Mitglieder mit einem Durch-

schnittsalter von 74,4 Jahren. Die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle pro Jahr ist seit vielen Jahren ziemlich konstant und bewegt sich zwischen 14 und 15. Eine Ueberraschung war das seit Bestehen zum erstenmal aufgetretene kleine Betriebsdefizit, das seine Begründung in der kleinen Zahl von Sterbefällen und in den durch die Statutenrevision und Urabstimmung entstandenen vermehrten Verwaltungsspesen findet. Es konnte gedeckt werden, weil mit der durchgeführten Statutenrevision nun die Möglichkeit gegeben ist, für solche Zwecke die Zinsen des Fonds heranzuziehen. Aber die ungewohnte Erscheinung bedeutet zugleich eine ernste Mahnung an alle Mitglieder, mit Begehren an die seit Dezennien gewissenhaft verwaltete Institution Mass zu halten, um so mehr, als die Sterbefallsumme seit Beginn des laufenden Jahres auf Fr. 900.— erhöht worden ist. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt, und die Zentralkommission durfte den wohlverdienten Dank für ihre umsichtige Geschäftsführung entgegennehmen. R. B.

Immer noch Flüchtlingshilfe?

Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe schreibt uns:

«In weiten Kreisen der Bevölkerung begegnet man heute der Auffassung, alle oder doch fast alle Flüchtlinge hätten die Schweiz bereits wieder verlassen und die Flüchtlingshilfe könne daher ihre Arbeit einstellen. Das stimmt leider nicht, denn mehr als 10 000 Flüchtlinge sind heute noch in unserem Lande. Es sind vor allem Alte, Kranke und Gebrechliche, die von den



Hilfswerken Unterstützung benötigen sowie Kinder und Jugendliche, welche geschult und beruflich ausgebildet werden müssen. Die Hilfswerke sind auch verpflichtet, beim Unterhalt der arbeitslosen jüngeren Flüchtlinge mitzuhelfen und den Ausreisenden finanziell beizustehen. Neue Flüchtlinge sind in den letzten Monaten in grösserer Zahl aus den Oststaaten zu uns gekommen.

Um all diesen Verpflichtungen genügen zu können, ist die Flüchtlingshilfe gezwungen, auch dieses Jahr wieder eine schweizerische Sammlung durchzuführen. Der behördlich bewilligte Abzeichenverkauf findet am 24. und 25. Juni statt (vorbehaltlich einiger lokaler oder regionaler Verschiebungen).

Wir versuchen, die Mitwirkung der schulentlassenen Jugend durch ihre verschiedensten Organisationen sowie jene von Erwachsenen zu gewinnen, wären aber ausserordentlich dankbar, wenn sich auch die Lehrerschaft trotz ihrer grossen bisherigen Mitarbeit bei allen Hilfswerken noch einmal zugunsten notleidender Mitmenschen einsetzen würde.

Wir haben — unserem Gewissen gehorchend — die heimatlos Gewordenen in unserer verschont gebliebenen Heimat aufgenommen. Unser Gewissen gebietet uns heute, die freiwillig übernommene Aufgabe weiterzuführen.»

Die Unterzeichneten haben sich überzeugt, dass die Not der Flüchtlinge wirklich noch überaus gross ist. Es handelt sich dabei grösstenteils um Menschen, die ihrer Ueberzeugung wegen so vielen Verfolgungen ausgesetzt waren, dass sich ihrer erbarmende Menschen annehmen müssen. Wir bitten deshalb unsere Kolleginnen und Kollegen herzlich, die Schüler zur Mitarbeit beim Abzeichenverkauf aufzumuntern.

Die Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins:
Emma Eichenberger.

Der Präsident des Schweiz. Lehrervereins:
Hans Egg.

Schulfunk

Mittwoch, 8. Juni: Juhe, der Geissbueb bin i ja! Adolf Fux, Visp, erzählt von einem Geissbuben und seinen Tieren und führt damit die Schüler ab 5. Schuljahr in das reiche aber harte Leben eines Geisshirten.

Freitag, 10. Juni: Am siamesischen Königshof. Rudolf Wening, Bildhauer in Zürich, der während Jahren auf Sumatra, in Indochina, Siam und Burma lebte, und der mit der siamesischen Königsfamilie befreundet war, wird für Schüler ab 7. Schuljahr von seinen Erlebnissen erzählen.

Kleine Mitteilungen

Auswanderung.

Wer sich veranlasst sieht, über die Möglichkeit der Auswanderung sich zu informieren, z. B. als Lehrer von Gewerbeschülern usw., wird mit Vorteil das Mitteilungsblatt des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, herausgegeben von der Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung, Bern 3, einsehen. Die Mühe kann viele Enttäuschungen und viele Umtriebe und Kosten ersparen. **

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 8 08 95
Schweiz. Lehrerverein Telefon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 21. Mai 1949, in Aarau

Es sind 10 Mitglieder des Zentralvorstandes anwesend. Die Redaktion der SLZ ist durch Dr. W. Vogt vertreten.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. An der Delegiertenkonferenz des Allgemeinen Deutschen Lehrer- und Lehrerinnenbundes vom 8. bis 10. Juni in Marburg wird in Vertretung von Louis Dumas, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände, Dr. Karl Wyss, Bern, teilnehmen.

2. Der Schweizerische Strassenverkehrsverband beabsichtigt die Durchführung einer besseren Koordinierung der Massnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit. Der Zentralvorstand bestimmt die Delegation, die an einer ersten Besprechung teilnehmen wird.

3. J. Klausener referiert über die durch das Organisationskomitee vorgesehene Programmgestaltung anlässlich der Delegiertenversammlung und des Lehrertages vom 2. und 3. Juli 1949 in Zürich. Der Zentralvorstand stimmt zu.

4. Der Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV in bezug auf die Ausrichtung des Jugendbuchpreises für das Jahr 1949 wird gutgeheissen.

5. Nach einem einleitenden Votum des Präsidenten beschliesst der Zentralvorstand, der SLV solle seine volle Aufmerksamkeit der in letzter Zeit von gewisser Seite betriebenen abträglichen Propaganda gegen Bund, Kantone und grössere Gemeinwesen zuwenden.

6. Diskussion der Frage, ob die Delegiertenversammlung 1950 in möglichst zentraler Lage eintägig durchgeführt werden soll. Kein Beschluss.

7. Besprechung einiger Unterstützungsfälle und Beschlussfassung darüber.

8. Gewährung eines Beitrages von Fr. 500.— an die Durchführung der Kurse für deutsche Lehrer und Lehrerinnen, im Volksbildungsheim Herzberg, von Dr. Wartenweiler.

9. Gewährung eines Kredites von Fr. 3000.— an die Kommission für interkantonale Schulfragen zur Vorbereitung der Herausgabe von graphischen Tabellen für den Unterricht.

10. Paul Fink, Bern, berichtet über die weitere Entwicklung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen und wichtige Massnahmen aus der letzten Zeit.

11. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes voraussichtlich vor der Delegiertenversammlung vom 2. Juli 1949 in Zürich. *Bi.*

Stiftung Zwyssighaus in Bauen am Vierwaldstättersee

In dem am Seeufer gelegenen einfachen Haus, dessen gute Küche anerkannt ist, wird den Mitgliedern der Stiftungsvereine, zu denen auch der Schweizerische Lehrerverein gehört, auf den Pensionspreis von Fr. 11.— eine Ermässigung von Fr. 1.— pro Tag gewährt, sofern der Aufenthalt mindestens 6 Tage dauert. (Ausweis: Nachnahmekarte für Jahresbeitrag).

Der ruhige Ferienort sei besonders erholungsbedürftigen Kolleginnen und Kollegen bestens empfohlen.
Der Präsident des SLV.

Rencontres pédagogiques internationales

Die französische Gesandtschaft in Bern teilt mit, dass vom 7.—21. August in den von den Franzosen besetzten Gebieten Deutschlands Treffen für Seminaristen (oberste Klasse) und junge Lehrer veranstaltet werden, um gegenseitige Bekanntschaft und Aussprache in kulturellen Fragen pflegen zu können. An den Treffen sollen je 20 Franzosen, Deutsche und Ausländer eine Gruppe bilden, die Verhandlungen sollen in deutscher Sprache stattfinden. Besonders erwünscht ist die Teilnahme von Schweizern. Die Kosten betragen (von der Reise abgesehen) 4500 ffrs. für Lehrer, 3000 ffrs. für Seminaristen, für 14 Tage. Die Anmeldungen sollten bis 15. Juni erfolgen. Formulare können beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach Zürich 35, bezogen werden.

Das Sekretariat des SLV.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telefon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Kleine Mitteilungen

Die Bundesfeier-Aktion 1949.

will durch Ausrichtung von Stipendien der jungen Generation den Eintritt in eine Berufslehre erleichtern und während der Lehrzeit das Durchhalten ermöglichen. Schon 1943 bedachte das Komitee mehr als 5000 unbemittelte junge Leute mit Unterstützungen im Betrage von über einer Million Franken. Jene Unterstützten sind heute tüchtige Fachleute und mussten nicht — nur wegen Unvermögens der Eltern — das Heer der «Ungelernten» vergrössern, die von wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer zuerst betroffen werden.

Wir Lehrer wissen, wie wichtig es ist, dass junge Leute einen Beruf erlernen. Wir wollen unsere älteren Schüler darum darauf aufmerksam machen, wie leicht sie für sich und ihre Mitschüler eintreten können, wenn sie sich dem Bundesfeierkomitee anlässlich des Verkaufs von Karten und Marken zur Verfügung stellen. Sie helfen so mit, der Generation von morgen, also ihnen selbst, einen besseren Arbeitsplatz zu sichern.

R.

Rembrandt und seine Zeit.

Im Museum Allerheiligen zu Schaffhausen ist bis zum 2. Oktober eine grosse internationale Kunstausstellung «Rembrandt und seine Zeit» geöffnet. Viele der wertvollsten Gemälde des grossen holländischen Malers sind zu sehen. Von andern holländischen Malern jener Zeit sind Jan Vermeer, Franz Hals und Jan Steen vertreten. Die Kunstwerke entstammen zahlreichen deutschen Kunstmuseen sowie dem Rijksmuseum in Amsterdam. Ferner haben private Kunstfreunde in der Schweiz Bilder zur Verfügung gestellt. Dank dieser einzigartigen Schau wird Schaffhausen in diesem Sommer ein besonderer Anziehungspunkt für höhere Schulen werden.

hg. m.

Berset-Müller-Stiftung.

Im Lehrerasyl Melchenbühl-Muri (Bern) ist ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen schweizerischer oder deutscher Nationalität, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren.

tät, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen näheren Aufschluss gibt, kann bei der Vorsteherin des Asyls unentgeltlich bezogen werden.

Aufnahmegesuche sind bis 15. Juli nächsthin mit den laut Reglement erforderlichen Beilagen an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn F. Raaflaub, Bern, Selibühlweg 11, zu richten.

Die Verwaltungskommission.

Bücherschau

Franz Carl Endres: *Land der Träume*. Verlag: Rascher, Zürich. 198 S. Leinen. Fr. 10.80.

Es sind die Erlebnisse von vielen im vorderen Orient zu-gebrachten Jahren, die der Verfasser uns in dem anregenden Buche niedergelegt hat. Es handelt sich keineswegs um oberflächliche Reiseeindrücke, sondern um das Erfassen von Menschen und Kulturen, die uns zum Teil sehr fremd und fern sind. Man ist dem Verfasser dankbar für die kulturgeschichtlichen Streifzüge im ersten Abschnitt, in denen in grossem Bogen die alten und ältesten Kulturen des vorderen Orients, ja vielleicht der Menschheit überhaupt, zusammenfassend dargestellt werden. Dadurch ist eine Uebersicht für die darauffolgenden Erzählungen, Anekdoten und Betrachtungen geschaffen, die die modernen Verhältnisse beleuchten und den alten wehmütig nachtrauern.

eb.

Der bewährte Citronenessig



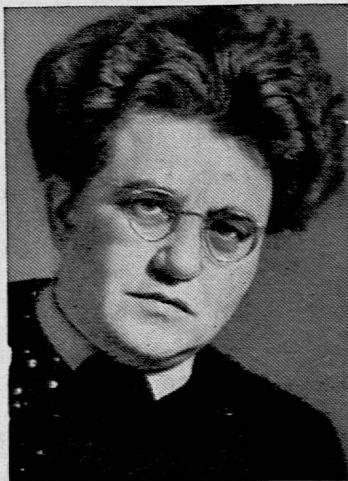
Citrovin

fein
ausgiebig
bekömmlich

Ferner jetzt wieder überall erhältlich
Mayonnaise Nünalphorn (mit Citrovin)
qualitativ wie geschmacklich gleich vorzüglich.

Citrovin AG., Zofingen.

Wenn Sie Wert darauf legen,



bei derentscheidendsten Frage Ihres Lebens **wirklich gut beraten** zu werden, dann wenden Sie sich bei der Umschau nach dem passenden Weggefährten an eine **gutberufene**, anerkannt erstklassige Beraterin, die mit ihrem Namen und ihrer Persönlichkeit zur Sache steht und die kraft ihres persönlichen Einfühlungsvermögens, ihrer Lebenserfahrung, ihrer zahlreichen Erfolge und Verbindungen Anteil an Ihrem Geschick

nimmt und Ihnen in wohlthuender Weise zum glücklichen Enderfolg verhelfen möchte.

Eltern, die ihren Töchtern ein einsames, freudloses Alter ersparen wollen, bedienen sich mit Vorteil meiner weitreichenden Verbindungen. Verlangen Sie gegen Einsendung von Rückporto diskrete Zusendung meines Gratisprospektes.

Besuche bedingen **frühzeitige** Verständigung.

FRAU F. LEIBACHER

Russenweg 4 **Zürich 8** Tel. 322155

ZÜRICH

Unfall

VERSICHERUNGEN:

UNFALL / HAFTPFLICHT

KASKO / BAUGARANTIE

EINBRUCH-DIEBSTAHL

KAUTION

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs - Aktiengesellschaft

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins erhalten vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen



Das Zeichen für
glückliche Ferien
und Reisen

1949

**NORDLAND-
FAHRTEN
NIZZA
MAROKKO
VENEDIG
HOLLAND
PYRENÄEN
SIZILIEN
ENGLAND
BIARRITZ
KORSIKA
TUNESIEN
RIVIERA
BRETAGNE
MITTELMEER-
FAHRTEN**

USW.

9 Tage am Meer
alles inbegriffen
ab Grenze schon
für Fr. 107.— usw.

*Verlangen Sie
unser Gratis-
Programm*

**POPULARIS
TOURS**

BERN Bärenplatz 9
Telephon (031) 23114
Filiale Basel:
Centralbahnstrasse 9
Telephon (061) 34727

Zwischen Zug und Aegeri
(700 m ü. M.)

Ferienwohnung zu vermieten 155

Anfragen an Tel. (042) 4 06 42

Seltene Gelegenheit!

Modernste Vervielfältigungsma-
schine, führende Weltmarke,
sauber und exakt arbeitend,
mit automatischer Farbzufüh-
rung, neuwertig, mit reicher
Zubehör, zu sehr günstigem
Preise zu verkaufen. Die Ma-
schine eignet sich besonders
gut für die Schule. 171

R. Schlaepfer, Bülach,
Bernina-Nähmaschinen,
Telephon 96 11 26.

DARLEHEN

absolut diskret

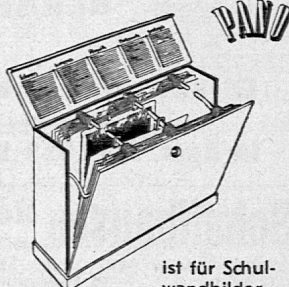
an solvente Leute. Rasche
Antwort. Vertrauenswürdige
Bedingungen. Vereinfachte
Formalitäten.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L



BERN, Marktgasse 8 Tel. 236 75
Spezialgeschäft für sämtl. Musik-
instrumente und Reparaturen

Der Registraturschrank



ist für Schul-
wandbilder
ideal, leistet bei knappem Raum
vorzügliche Dienste!

Paul Nievergelt
Zürich 50 - Oerlikon

Gesucht während der Sommerferien (anfangs Juli bis Ende
August) oder nach Uebereinkunft 175

Ferienplatz

zu einem Lehrer in der Ostschweiz für einen 11jährigen Knaben.
Zuschriften an Ed. Bietenholz, 5, Escalade, Genf, Tel. (022) 4 68 11.

OFFENE LEHRSTELLE

An der Schule des Kinderdorfes Pestalozzi Trogen ist
die Stelle eines 179

Sekundarlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen. Besoldung gemäss Regulativ des Kinder-
dorfes. Bewerber, die gewillt sind, am Aufbau einer
Sekundarschulstufe des Kinderdorfes mitzuhelfen, wol-
len ihre Anmeldungen mit Angabe ihres Bildungsganges
und ihrer bisherigen Tätigkeit unter Beilage der nöti-
gen Ausweise bis zum 11. Juni 1949 an die Schulleitung
des Kinderdorfes Pestalozzi Trogen einreichen. Per-
sönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung hin.

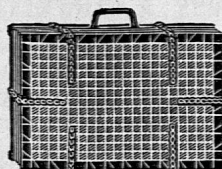


TAMÉ bedeutet **Erfolg!**
bedeutet **Garantie!**

Diese besteht in der Möglichkeit, wenn notwendig, die
Kurse gratis zu verlängern bis zum erfolgreichen Diplom-
abschluss. Direkt- und Fernunterricht. 1

Ecoles TAMÉ, Luzern, Neuchâtel, Sion, Fribourg,
Bellinzona und Zürich, Limmatquai 30.

Gitter - Pflanzenpressen



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz
lackiert Fr. 25.—. Leichte Ausführung 42/26 cm.

2 Paar Ketten Fr. 15.—. **Preßpapier** (grau,
Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 oder 40/25 cm,
500 Bogen Fr. 41.—, 100 Bogen Fr. 9.—.

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt,
45/26 oder 40/25 cm, 1000 Bogen Fr. 60.—,
100 Bogen Fr. 7.50. **Einlageblätter**
1000 Blatt Fr. 28.—, 100 Blatt Fr. 3.60. 1

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich Bahnhofstrasse 65

Institut Jaques-Dalcroze, Genf

RHYTHMIK - MUSIK-FERIENKURS 25. Juli bis 3. August 1949

Eröffnung des Wintersemesters: 12. September

Auskunft und Prospekt durch das Sekretariat, 44, TERRASSIERE, GENF

Neuzeitliche Schulmöbel



- solid
- bequem
- formschön
- zweck-
mässig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach

vorm. Th. Breunlin & Co.

Telephon (061) 744 61

Gesucht

an die Evangelische Lehranstalt Schiers

176

Musik-Lehrer

für den Violin-Unterricht an der Seminar-Abteilung
mit Anfängerunterricht in Klavier, für die Leitung des
Schulorchesters, für den Gesang an der Gymnasial-
Abteilung 1.—5. Klasse (12.—17. Altersjahr), evtl. später
Uebernahme des Gemischten Chores. Wenn möglich
Uebernahme des Orgel-Unterrichtes.

Anmeldungen bis 20. Juni 1949 an die Direktion der
Evangelischen Lehranstalt Schiers, welche für Aus-
künfte gerne zur Verfügung steht (Tel. (081) 5 31 91.

P 875-13 Ch



Hotels, Pensionen und Restaurants

die sich der Lehrerschaft empfehlen

APPENZEL

Hotel Kurhaus **Vögelinsegg** Speicher (App.)
Sehr beliebter Ausflugsort

Waldstatt (Appenzell A. Rh.)
Gasthaus Café-Conditorei z. Schäfle

Einfaches, aber gepflegtes Haus empfiehlt sich der werten Lehrerschaft bestens.
Bitte Prospekte verlangen. Pensionspreis ab Fr. 8.50. Telefon 5 22 14.

WEISSBAD (App.) Gasthof und Metzgerei „Gemsli“ Bahnhofrestaurant
Telefon 8 81 07

Ideales Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Schöne Zimmer. Prima Verpflegung. Massenquartiere. Mässige Preise. Wunderbarer Garten mit herrlicher Aussicht. Prospekte.
Mit höflicher Empfehlung: J. Knechtle.

ST. GALLEN

AMDEN Hotel Löwen

geeignete Lokalitäten für Schulen, Hochzeiten und Gesellschaften.
Sehr gute Verpflegung. Mässige Preise. (P 900-38 Gl.)
F. Jörg. Telefon (058) 461 16.

MELS bei Sargans Inh. H. Bernold **Hotel-Pension Blumenau**
bietet Ruhe- und Erholungssuchenden in freundlichem Milieu angenehmsten Aufenthalt. Zimmer mit fl. Wasser. Schöner schattiger Garten. Reichl. und gute Verpflegung. Pensionspreis Fr. 10.—.
Telefon (085) 8 02 37.

BAD RAGAZ Hotel St. Gallerhof

Gut bürgerliches Familienhotel.
Bestens geeignet für Kur- und Ferienaufenthalte. Alle Zimmer mit fl. kaltem und warmem Wasser. Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorfe (30 Schritte Distanz). Pension ab Fr. 13.50. Telefon (085) 8 14 14.
Familie Galliker.

Schulausflüge in die weltberühmte

Taminaschlucht

bei Bad Ragaz

Seit Generationen bildet die gigantische Taminaschlucht das Ziel von Schulausflügen, denn unauslöschlich bleibt der tiefe Eindruck dieses Naturwunders auf allen Besuchern. Für die Jugend wird es zum einmaligen Ereignis für die Zeit des Lebens. Auch für Vereinsausflüge bildet die Taminaschlucht immer wieder ein beliebtes Reiseziel.

Alle näheren Auskünfte durch das
Verkehrsbureau Bad Ragaz
Telefon (085) 8 12 04.

Rorschach Hotel und Kurhaus Waldau

Bestempfohlen für Schulen, Vereine und Kurgäste. Herrlicher Garten, Säle, schönste Lage am Bodensee. Prima Küche.
Telefon (071) 4 25 02 Fam. Riedener-Fuchs.

Alpenkurhaus Sennis-Alp ob Flums (Alviergebiet)

1400 m ü. M. Herrliche Alpenwelt. Ruhige Lage. Wanderungen. Rudern. Pension ab Fr. 10.50. Tel. 8 32 29. Jos. Manhart-Willi

Kurhaus & Bad

WANGS

St. Galler Oberland

Heilung u. Verjüngung durch frische Alpenkräuterkuren!

Prosp. 17 u. Auskünfte durch
M. Freuler, Tel. (085) 8 01 11

THURGAU

ERMATINGEN Gasthaus Hirschen

Prächtiger Garten am See. Fischerstübl. 2 Minuten von Schiff und Bahn. Mittagessen. Zvieriplättli.

Mit höflicher Empfehlung Fam Willen, Küchenchef.

Ermatingen am Untersee

Idyllisch gelegenes Dorf. Ausgangspunkt zum Schloss **Arenenberg** mit **Napoleon-Museum**. Gondelsport-Strandbad. Spezialität: Fische. Prospekt und Auskunft durch W. STÄHELI, Sekundarlehrer (Tel. 8 97 22) oder Verkehrsverein (Telefon 8 96 32).

Mammern (Thg.) **Gasthaus Hecht** Telefon 8 64 63.

Altbekanntes Landgasthaus mit eigener Bäckerei-Konditorei. Angenehmer Ferienaufenthalt. Gute Küche. Gesellschaftssaal.

SCHAFFHAUSEN

Direkt am Rheinfall Essen!

gut und preiswert
im Rest. **SCHLOSS LAUFEN** Tel.: Schaffh. (053) 5 22 96

Schaffhausen Restaurant Schweizerhalle

bei der Schifflände, Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant und grosse Säle. Empfehle mich den Herren Lehrern aufs beste.
W. Rehmann-Salzmänn, Küchenchef. Tel. (053) 5 29 00

Burg Hohenklingen

Stein am Rhein

Gute Küche, reelle Weine, Bauernspezialitäten. — Wunderschöne Aussicht. — Geräumige Lokalitäten für Vereine und Schulen. Schöne Fremdenzimmer und Matratzenlager. Autopark. Tel. 8 61 37.
Fam. H. Beugger.

AARGAU

BADEN Alkoholfreies Restaurant „Sonnenblick“

des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden. — Nähe Bahnhof und Kursaal.
Telefon (056) 2 73 79

Rheinfelden Hotel Solbad Storchchen

Sol- und Kohlensäurebäder. Wickel. Garten am Rhein. Pensionspreis ab Fr. 13.50. Grosses Restaurant für Schulen und Vereine. Das ganze Jahr geöffnet. Tel. (061) 6 73 22. R. Geiger.

SCHLOSS HABSBURG

renoviert. Gut essen und trinken in heimeligen Räumen. Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Voranmeldung erwünscht. Parkplatz. Telefon (056) 4 16 73. Familie Mattenberger-Hummel. (OFA 1357 R)